Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 7. März 1962 | Nummer 10

Unsere Botschaft

Das Wort vom Kreuz, die Botschaft von dem Leben,
hat Gott den Seinen in den Mund gegeben.
Drum dürfen sie es unerschrocken wagen
und Evangelium den Menschen sagen.
Selbst da, wo Höllenwogen düster branden,
stehn sie als Boten, als die Reichsgesandten.
Es ist des Dornenpfades zäh Gewinde
nicht so verborgen, daß ihn ihr Fuß nicht finde;
als Gottes Fackelträger auch im Graun der Nächte
hält sie des Königs siegesstarke Rechte.
Doch, sagt es selbst, die ihr im Dienste stehet,
als Boten Gottes durch die Lande gehet:
das Wort! — nicht nur hineingetragen in die Not der Erden . . .
es muß hineingeliebt — hineingeopfert werden!

L. Hubmer.

Bruderliebe — Gebot und Botschaft

Das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang, daß wir uns untereinander lieben sollen. 1. Joh. 3, 11.

Hier ist von der Bruderliebe die Rede. Sie ist ein Gebot Gottes, der die Liebe ist. Es sollte selbstverständlich sein, daß die Kinder desselben Vaters sich auch untereinander liebhaben. Sonst sind sie dem himmlischen Vater nicht ähnlich. Man erzählt von Johannes, daß er sich in seinem hohen Alter noch in die Gemeindeversammlung zu Ephesus habe bringen lassen, um den Gliedern der Gemeinde dies eine Wort zuzurufen: „Kindlein, liebet euch untereinander!" Es ist bemerkenswert, daß Johannes der Liebe nicht die Gleichgültigkeit und das Sichfernhalten vom Bruder gegenüberstellt, sondern den Haß. Ist es nicht vielleicht ebenso verhängnisvoll, wenn wir aneinander vorübergehen und die Not der anderen nicht sehen, als wenn wir hassen? Es ist ja die Botschaft, die von Anfang an erklungen ist, ein Vermächtnis Jesu: die Botschaft von der Bruderliebe. Wie fehlt es daran doch so oft auch in Gemeinden und Gemeinschaften, unter Leuten, die sich Brüder und Schwestern nennen! Herr, mach unsere Herzen brennend in der Liebe!

J. N. Byler †,

Akron, Pa., USA.

Joseph N. Byler, ehemaliger Leiter der MCC-Hilfswerkabteilung, starb am 14. Februar in Lancaster, Penna., USA, im General-Hospital. Sein Tod wurde durch ein chronisches Herzleiden verursacht. Er wurde am 25. Januar ins Krankenhaus eingeliefert. Br. Byler war 67 Jahre alt.

Er diente dem Mennonitischen Zentralkomitee (MCC) seit 1941, als er sich im Dienste des Hilfswerks nach Europa begab. Dort wirkte er in dem unbesetzten Teil Frankreichs von September 1941 bis Dezember 1942. Im Dienste des „Civilian Public Service"-Programms leitete er den Einsatz in Krankenhäusern.

1945 wurde er zum Leiter des überseeischen Hilfswerks ernannt und blieb auf diesem Posten bis 1960. Robert W. Miller wurde sein Nachfolger. Br. Byler diente weiterhin, bis zu seinem Tode, als Verwalter des Programms für Waisenunterstützungs-Erziehungsbeihilfe. Neben seiner Arbeit im Hilfswerk betätigte sich der Verstorbene auch noch in einer Reihe von verwandten Organisationen, wie z. B. „American Council of Voluntary Agencies of Foreign Service", „Heifer Project, Inc." und „Cralog", einem Verband, der ganz besonders im Nachkriegsdeutschland arbeitete. Vor seinem Antritt im MCC gehörte Br. Byler dem Lehrkörper von Hesston-College in Hesston, Kans., USA, an. Er absolvierte dieses College als Student und erwarb sein M.A.-Diplom an der Universität von Nebraska.

Joseph N. Byler wurde am 4. Januar 1895 in East Brook, Pa., als Sohn von Noah K. und Lydia (Gingerich) Byler geboren. Er hinterläßt seine Gattin, 2 Kinder und 7 Enkelkinder.

Die Beisetzungsfeierlichkeit fand Sonntag, am 18. Februar, in der Monterey-Mennonitenkirche bei Leola, Penna., USA, statt.

MCC-Nachrichten.

Evangelist Billy Graham besucht Cali, Kolumbien, und Quito, Ekuador

Während Dr. Billy Grahams Evangelisation in Quito, Ekuador. Vor der Empore stehen die 971 Personen, die sich für Christus entschieden. Diese und die 1,800, die in Cali, Kolumbien, eine Entscheidung für Christus trafen, bedürfen unserer Fürbitte, um im Glauben zu wachsen, um mit Gotteskindern Gemeinschaft zu pflegen und in ihrer Umgebung zu zeugen.

„Ich kann es fast nicht glauben! — Ist es wirklich wahr? — Ist ein Wunder geschehen?" Solche und ähnliche Ausrufe hörte man von Gliedern der Gemeinden, die sich an dem Billy-Graham-Feldzug in Cali Kolumbien, beteiligten, der vom 25. Januar bis zum 1. Februar 1962 stattfand. Es war in der Geschichte der Stadt Cali noch nie passiert, daß sich eine solche Menge versammelte, um das Evangelium zu hören. Etwa 45,000 Personen kamen in den 8 Tagen zu den Versammlungen.

Waren wir zu kleingläubig gewesen? Es war eine Glaubensprobe, denn nach Monaten der Vorbereitung, wurde erst drei Wochen vor Beginn der Versammlungen die behördliche Erlaubnis erteilt, dieselben in der Turnhalle der Universität abzuhalten, die 8,000 Sitzplätze hat. Unzählige Vorbereitungen mußten noch in letzter Minute gemacht werden, und die erste Versammlung wurde in erwartungsvoller Stimmung eröffnet. Sänger aus etwa 12 Gemeinden, einschließlich der MBG,

(Fortsetzung auf Seite 4—4)

Evangelist Billy Graham brachte sein reges Missionsinteresse in Ekuador zum Ausdruck, indem er die Missionare zum Tee einlud, wobei sie von ihrer Arbeit berichteten.

Evangelist Billy Graham predigt in Cali auf der größten Evangelisationsversammlung, die die Stadt Cali je gesehen hat. Dr. Jose Fajardo, Leiter der Schule der Presbyterianer in Cali, war der Dolmetscher.

NACHRICHTEN

— Die jährliche Missionskonferenz am MBG-Bibelcollege schloß am 4. März mit einer großen Versammlung in der Aula des MBCI, Talbot Ave., Winnipeg, ab. Missionar im Urlaub, Henry Krahn, Abbotsford, B. C., sprach über neue Wege und Gelegenheiten der missionarischen Tätigkeit. Pred. H. H. Janzen, Clearbrook, B. C., führte aus, welch reichen Lohn die christliche Gemeinde für ihre Missionstätigkeit erhält. Sie sprachen vor einem gefüllten Saal, und der Collegechor sang in anerkennenswerter Weise.

— „Unser lieber Vater Philipp D. Cornies ist am 17. Februar im Alter von 78 Jahren nach einem Lungenkrebsleiden gestorben. Die Nachricht erhielten wir am 2. März. Vater wohnte in letzter Zeit bei seiner Schwester in Aryk Balyk, Koktschetawskaja Oblastj, Kas. S. S. R., UdSSR." Wir erwarten ausführliche Mitteilungen von dort. So berichtet der Sohn des Verstorbenen, Heinrich Cornies, 1146 De Graff Pl., Winnipeg 16, Man.

Ph. D. Cornies ist vielen aus dem Süden Rußlands eingewanderten Mennoniten wohlbekannt dank seiner aufopfernden gesellschaftlichen Arbeit. Er mußte deshalb einen schweren Leidensweg gehen und ist nun zur ewigen Ruhe eingegangen.

— Von jetzt bis Ostern bringen wir auf Seite 8 eine Serie von Predigten über den Leidensweg und den Ostersieg Jesu Christi.

— Der Ausschuß des „Canadian Mennonite Relief and Immigration Council" hatte am 27. Februar Sitzungen in Saskatoon, Sask. Der Bericht des Vorsitzenden, Aelt. J. J. Thießen, soll in einer der nächsten Folgen dieses Blattes erscheinen.

(Fortsetzung auf Seite 9—1)

Unsere große Abhängigkeit

Vielleicht haben manche Leser im Januar in den Tageszeitungen die Kurznachricht beachtet, daß indische Astrologen für den 4. und 5. Februar den Weltuntergang prophezeiten. Sie sind nachher von ihren Landsleuten verspottet worden, und nicht zu Unrecht, denn das Ende der Welt ist schon zu oft in der Geschichte der Menschheit vorausgesagt worden.

Obwohl die Mehrheit heute solche Propheten nicht mehr beachtet, werden doch nicht wenige Menschen in Asien und anderen Erdteilen aufgeatmet haben, nachdem der kritische Termin ereignislos vorübergegangen war. Es ruht im Menschen, trotz allem Selbstbewußtsein, das ihm die sogenannte Zivilisation verleiht, eine geheime Furcht vor dem Plötzlichen und Ungeheuren, das von außen her über ihn hereinbrechen und ihn überwältigen kann.

Die meisten von uns haben selber große Katastrophen erfahren oder sind Zeugen solcher gewesen oder haben davon gelesen oder gehört. Erdbeben, Ueberschwemmungen, Wirbelstürme, Kriegsnot, unter welcher Bezeichnung sie auch kamen, sie waren stärker als wir, und die menschlichen Sicherungen versagten. Die große Unsicherheit des Menschen ist auch heute nicht anders als eh und je und gehört zur stets gegenwärtigen Wirklichkeit. Auch wenn Wissenschaft und Politik ihre ganze Kraft aufbieten, um diese Unsicherheit zu leugnen, um den Menschen mehr Selbstbewußtsein zu verleihen, gelingt es nur bei den Wenigsten.

Wir bleiben abhängig von einer höheren Macht. Unsere Vorsorge ist Stückwerk, unsere Sicherheit ist trügerisch, und unser Selbstbewußtsein steht auf schwankendem Grund. Nur in dieser Erkenntnis werden das Mitgefühl und das Mitbetroffensein mit denen, die unter Tyrannei gequält werden, die in Nordeuropa von der Sturmflut weggerafft, in Südamerika von Erdbeben und Bergrutsch verschlungen wurden, echt und wirksam, indem wir, als gänzlich von ihm Abhängige, nur auf Gott schauen. Für dieses Vorrecht können wir nur dankbar sein.

Wir leben aber noch in einer anderen Abhängigkeit, nämlich der Abhängigkeit von der künstlichen Welt der Zivilisation. Innerhalb unseres Alltags ist uns diese Tatsache kaum bewußt. Solange alles funktioniert, bleibt verborgen, wie viele lebenswichtige Funktionen unsere Existenz bereits von der technischen Welt übernommen wurden. Wenn Licht, elektrischer Kraftstrom, Gas- und Wasserleitungen ausfallen, wenn etwa noch die Bahnverbindung blockiert ist und die Nachrichtendienste unterbrochen werden, oder die Lebensmittelversorgung erschwert wird, fällt der moderne Stadtmensch mit allen seinen bewunderswerten technischen Errungenschaften in ein Nichts, seine ganze physische Existenz wird gefährdet. Es ist dann nur ein kleiner Schritt zur großen Panik und zu Zuständen, die an die vorzivilisatorische Periode der Menschheit erinnern könnten.

Der zivilisierte Mensch verfügt nicht mehr über die äußeren und inneren Reserven wie seine Vorfahren, die dem täglichen Notstand noch näher waren als er, und denen das Plötzliche und Drohende noch vertrauter war. Die technische Welt hat den Menschen nur stark gemacht, solange sie störungsfrei funktioniert. Fällt die Technik nur einige Tage aus, so zeigen sich die Menschen schwächer und hilfloser als ihre Vorfahren es waren.

Daraus ergibt sich eine Lehre: Die Kompliziertheit unserer künstlichen, technischen Welt hat eine Grenze, jenseits deren sie in ihr Gegenteil umschlagen und lebensgefährdend werden kann. Und auch die Abhängigkeit der einzelnen Menschen von dieser künstlichen Welt hat ihre Grenze, hinter der sie existenzgefährdend werden kann.

Im Bewußtsein seiner Unsicherheit kann der einzelne sehr wohl eine gewisse Vorsorge treffen: Vorräte an Lebensmitteln haben, über Petroleum, Spirituskocher, Kerzen, Wasser, eine unabhängige Heizmöglichkeit u. a. m. verfügen. Er wird dann während oder nach einer Katastrophe besser dran sein, als die anderen, die nicht daran gedacht hatten. Auch Regierungen, Städte und Dörfer sollten es überprüfen, ob ihre Einrichtungen ausschließlich auf tadelloses Funktionieren der Technik basiert sind, und sollten für den Notfall vorsorgen. Dazu hat Gott den Menschen Verstand gegeben, und es ist gewiß richtig, so zu planen.

Doch unser Verdacht, daß die Sicherheit und das Selbstbewußtsein, die unsere Zivilisation verleiht, zugleich unsere größte Schwäche sind, ist nur zu begründet. Ein Sinn großer Katastrophen kann sein, uns daran zu erinnern und unser Denken auf Ewigkeitswerte zu richten.

Auch all unsere materielle Vorsorge ist begrenzt, aber darüber hinaus haben wir die Verheißung unseres Schöpfers, des ewigen und allmächtigen Gottes: „Gesegnet ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt."

Die leidende Kirche in der Sowjetunion

Es mehren sich die Stimmen, nach denen eine neue Verfolgungswelle über die Kirche in der Sowjetunion hinweggeht. Diese Nöte kamen in der 3. Vollversammlung des Oekumenischen Rates der Kirchen in Neu-Delhi nicht zur Sprache. Sie sollen aber die Aufnahme der Russisch-Orthodoxen Kirche in den Oekumenischen Rat erheblich mitbestimmt haben. Der Bolschewismus unter Chruschtschow hat nichts von seiner antichristlichen Haltung verloren. Nach einer Feststellung unterscheidet sich zwar das Verhalten der heutigen sowjetischen Kirchenmänner zum eigenen Staat grundsätzlich von dem aussichtslosen Kampf, den der 1917 gewählte Patriarch bis zu seinem Tode (1925) gegen den Bolschewismus führte; das Ergebnis ist jedoch nicht allzu unterschiedlich. In den Jahren des harten Widerstandes wurde der Kirchenbann ausgesprochen über alle, die sich an kirchenfeindlichen Handlungen beteiligten. Damals setzte unter der Herrschaft der „Streitbaren Gottlosen" die schlimmste Bedrängnis der Kirche ein. Die stalinschen Verfolgungen in den 30er Jahren brachten sie an den Rand des Untergangs. Bis 1939 sank die Zahl der tätigen Kirchengemeinden auf etwa 4,000, das war ein Zehntel der im Zarenreich einst vorhandenen. Diesen Tiefpunkt des kirchlichen Lebens muß man vor Augen haben, um zu ermessen, welche erstaunliche Zunahme das russische orthodoxe Christentum seit dem Kriege wieder erlebte. Das Moskauer Patriarchat erklärte im Jahre 1954 vor einer Gruppe westdeutscher evangelischer Besucher, daß die Zahl der geöffneten Gotteshäuser über 20,000 und die der amtierenden Priester 40,000 betrage. Der Preis für diese Erneuerung bestand in der völligen Treue gegen den Sowjetstaat. Umso betroffener las man in dem Gesuch des gleichen Patriarchs an den Weltrat der Kirchen, daß diese Zahl der Priester inzwischen wieder um 10,000 auf 30,000 gesunken sei. Ungeachtet aller Auflockerung, Entstalinisierung — wie immer man es nennen mag —, geht also ein schnelles Einschrumpfen des orthodoxen Priestertums vor sich. Auch die Zahl der Klöster, vor wenigen Jahren noch mit 79 angegeben, schmolz, wie der gleiche Anmeldungsbrief an den Weltkirchenrat beweist, auf 40 zusammen. Aus diesen Klöstern kommt die obere Geistlichkeit (nur Mönche können in der Orthodoxen Kirche Bischöfe werden). Ebenso vernimmt man, daß immer mehr Kirchen verschwinden. Nach einer unlängst verbreiteten Pressemeldung soll sich die Zahl der Gotteshäuser im Laufe einiger Monate um etwa 500 vermindert haben. Soviel ist daran sicher richtig: der Nachwuchs fehlt. Verliert eine Gemeinde ihren Popen, so macht es Mühe, einen neuen zu finden. Jeder Pfarrer darf nur eine einzige Kirche betreuen. Verwaiste Gotteshäuser läßt man die Gläubigen nicht benutzen. Die Kultgegenstände und die Heiligenbilder wandern ins Museum. So kommt es, daß manchenorts die priesterlose Restgemeinde vor der verrammelten Tür ihrer Kirche Gottesdienst hält. Der Nachwuchs versiegt. Die 200 Seminaristen, die jährlich die 8 geistlichen Seminare und 2 Akademien verlassen, reichten schon bisher nicht aus, um die jährlich entstehenden Lücken zu füllen. In letzter Zeit stellten überdies 2 Seminare den Lehrbetrieb ein, so daß nur noch 140 bis 150 junge Popen jeweils ihre Ausbildung beenden. Die Moskauer Geistliche Akademie, im Kloster Sagorsk, soll ebenfalls ernstlich gefährdet sein. Neuerdings nimmt man Anstrengungen wahr, Seminaristen durch persönliche Bearbeitung vom Glauben und vom Studium abzubringen. Der Schließung des Seminars von Stawropol (Nordkaukasus) ging ein Pressefeldzug voran, der ein Licht auf die Arbeitsweisen wirft, die angewandt werden. Es kam zu einem Gruppenaustritt aus der geistlichen Schule, und mehrere Zöglinge sagten sich öffentlich vom Glauben los. Das Seminar sah sich genötigt, fünf weitere junge Leute wegen „Freidenkertums" auszuschließen. Auch das Priesterseminar in Kiew hat den Unterricht vor kurzem eingestellt. In der ukrainischen Hauptstadt kann man schon seit einiger Zeit die berühmte Lawra mit dem Höhlenkloster nicht mehr besichtigen, eine Wallfahrtsstätte, zu der noch unlängst regelmäßig Tausende von Pilgern strömten. Amtlich erklärt man die Sperrung als Sicherheitsmaßnahme, weil angeblich Erdspalten die historischen Kathedralen und Baudenkmäler gefährden. S. P.

MBG-Bibelcollege

77 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Kurznachrichten

Von der Reise des Collegechores wurde kürzlich bei der Morgenandacht berichtet. Im Namen der Sänger erzählten die Studenten Glen Harder (Saskatoon), Ernie Schmidt (Clearbrook) und Rosella Thießen (Vancouver) etwas. Sie unterstrichen die Gastfreundschaft, die sie in den Gemeinden und in den Häusern in den Vereinigten Staaten gefunden hatten. Für viele der Sänger des Chores war dies ihre erste Reise in die USA, und ihre Eindrücke waren recht mannigfaltig. Alle hatten die freundliche Aufnahme und Beherbergung sehr warm empfunden. Ein Höhepunkt der Reise war die Darbietung einer Bach-Kantate, gemeinsam mit dem Taborcollege-Chor. Der Tabor-Chor will Manitoba in den Osterferien besuchen und hier einmal mit unserem Chor zusammen auftreten. Collegepräsident J. A. Töws begleitete unsern Chor und diente bei den Vorträgen mit Ansprachen.

•

Lehrer H. Bärg nahm am 16. und 17. Februar an einer Konferenz von evangelisch-christlichen Pädagogen in Regina, Sask., teil, zu der Vertreter von kanadischen Bibelschulen und Bibelcolleges sich dort versammelt hatten. Das „Canadian Bible College" der „Christian and Missionary Alliance" war der Gastgeber. Auf der Tagesordnung standen Fragen über christliche Bildung und Erziehung. Praktische Besprechungen in Gruppen wurden von Rev. Towns (Winnipeg Bible Institute), Gene Getz (Moody Bible Institute) und Jone Anderson (Canad. Bible Institute, Regina) geleitet. Andere mennonitische Schulen, wie das Bethania-Bibelinstitut in Hepburn, Sask., und das Kanadische Mennonitische Bibelcollege in Tuxedo bei Winnipeg, waren auf der Konferenz auch vertreten. Am 18. Februar, Sonntag, predigte Lehrer Bärg in der Regina-MBG, deren Leiter Pred. Geo. Dyck ist.

•

Zum jährlichen Predigerkursus an unserm College hatten sich mehr Hörer gemeldet als 1961. Der Kursus begann am 26. Februar, und es waren viele Teilnehmer aus den MBG-n Kanadas und aus anderen Gemeinderichtungen gekommen. Im vorigen Jahr besuchten 50 Prediger den Kursus. Als spezieller Gegenstand wurde in diesem Jahr von Lehrer J. J. Töws über „Hausbesuche der Gemeinde" referiert.. 1961 war „persönliche seelsorgerliche Beratung" (counselling) der spezielle Lehrgegenstand. Der Kursus bot in diesem Jahr Vorträge auf den Gebieten: Theologie, Exegese, christliche Schulbildung, Predigt, Musik. Seit 11 Jahren veranstaltet unser College diesen Kursus jährlich. Er wird finanziell zum Teil von der Kanad. MBG-Konferenz gestützt, ist aber offen für Teilnehmer aus allen Gemeinderichtungen.

•

Lehrer J. J. Töws war in voriger Woche in Hillsboro, Kans., USA, auf den Sitzungen der Missionsbehörde der MBG-Konferenz, deren Mitglied er ist. Gleich nach den Sitzungen hatte Br. Töws den versammelten Missionaren etliche Vorträge zu geben. An unserm College unterrichtet Lehrer Töws Mission als Fach und leitet das Arbeitsprogramm christl. Dienste der Studenten.

Brandon, Man.

(Justice-MBG)

Das Jahr 1961 ist Geschichte geworden, doch in Psalm 139, 16 heißt es: „ . . . alle Tage waren auf dein Buch geschrieben . . ."

Auf der Jahresversammlung durften alle Fragen und Angelegenheiten in Frieden und Einigkeit geregelt werden.

In der letzten Jahreswoche diente Pred. J. J. Töws, Winnipeg, der Gemeinde mit 5 Vorträgen über Hebr. 12. Am Silvesterabend und am Neujahrsmorgen predigte Br. G. Sukkau, Winnipeg, zu unserer geistlichen Erfrischung. Geschw. Sukkaus waren bei ihren Geschwistern D. Krügers zu Besuch.

Am 7. Januar sprach Br. B Friesen, Moore Park, über Psalm 119, 19 unter dem Thema „Ich bin ein Gast auf Erden".

Am 14. Januar sprach Br. H. P. Penner über Römer 14, 7. 8: „Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn." Am 21. Januar leitete Br. A. Dyck, Newton Siding, die Gebetsstunde. Br. J. J. Löwen sprach über Psalm 27. Am 28. Januar sprach Br. W. Löwen über Apg. 4, 12: „Es ist in keinem anlern Heil . . ." Am 4. Februar hatten wir großes Unwetter, und die Versammlung fiel aus. Es soll bei 10 Zoll Schnee gefallen sein.

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von

The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada

H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager

Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397

J. K. Neufeld, Production Manager

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an

**The Christian Press Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg 5,
Manitoba, Canada**
Telefon: LE 3-1487

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

Das Bild zeigt den Lesern, daß die Justice-MBG viel Arbeiter hat, die uns Gottes Wort bringen. Wir sind dankbar dafür und wollen das Einpredigersystem noch nicht.

Dazu haben wir sonntäglich einen Kindergottesdienst in Englisch, weil heute schon etliche Kinder darunter sind, die kein Deutsch mehr verstehen. 4 Brüder dienen dabei abwechselnd. Unsere lieben Kinder wachsen heute in einer bösen Welt heran und sind vielen Gefahren ausgesetzt. Sie müssen früh mit Gottes Wort erfüllt werden.

Sonntäglich singt unser Männerchor schöne Jesuslieder. Dieses ist ein wesentlicher Teil unseres Gottesdienstes.

Seit etlichen Monaten dienen unsere jungverheirateten Geschwister wöchentlich den Alten im Altenheim zu Carberry. Dieses ist ein sehr gewünschter Dienst an den Einsamen.

In vielen Heimen waren in diesem Winter Masern, Windpocken und Grippe, weshalb oft Eltern und Kinder dem Gottesdienst fernblieben.

Geschw. D. Löwens mußten im Laufe von 3½ Monaten zwei große Hochzeiten ausrichten. Beide Trauungen waren im MBG-Bethause in Brandon. Tochter Agie heiratete Elgin Stobbe, Boissevain, und Tochter Mariechen heiratete John Penner, bei Brandon wohnhaft.

Auch bei Geschw. A. Löwens, Moore Park, traten zwei Kinder in den Ehestand. Willy Löwen heiratete Susie Dyck, Boissevain, und Susie Löwen heiratete E. Enns, Wheatland, Man.

In 8 Familien ist Zuwachs zu verzeichnen.

Geschw. D. Löwens sind mit Geschw. H. Penners nach Saskatchewan gefahren.

Am 23. Februar feierte unser Gemeindeleiter, Br. H. Penner, seinen 60. Geburtstag im Kreise seiner Familie und seiner Geschwister.

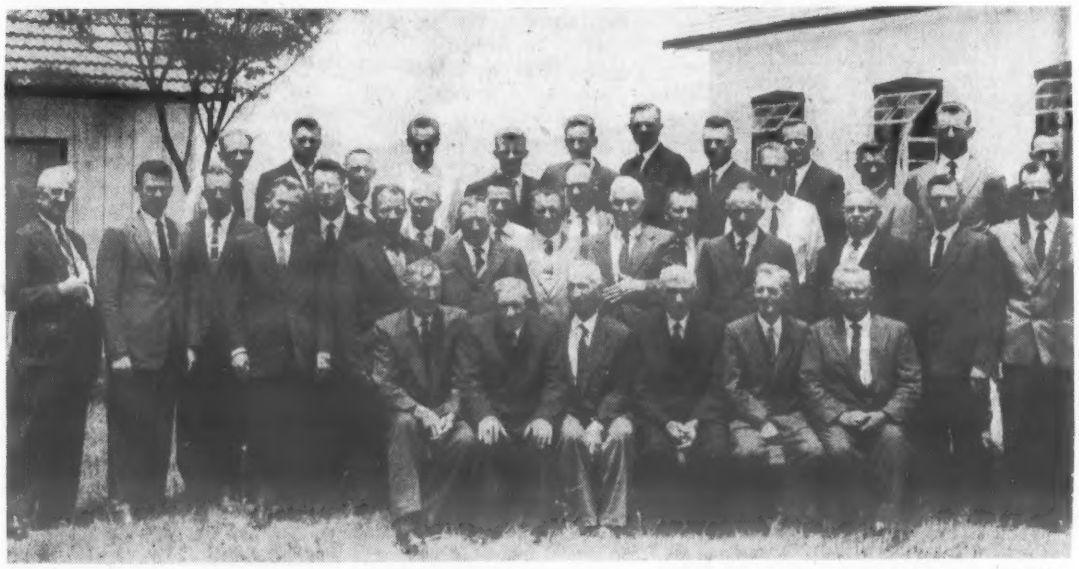
Im März sollen in der Stadt Brandon Erweckungsversammlungen abgehalten werden, die „Brandon Crußade". Es werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen von Pred. Robert Glockner, und es wird viel gebetet, damit Sünderherzen für Jesus gewonnen werden.

Gottes Güte und Treue war stets mit uns, und wir wollen mit 1. Sam. 7, 12 sagen: „Bis hieher hat der Herr geholfen!"

J. J. Löwen, Korr.

Delegierte auf der Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde Brasiliens

19. bis 21. Januar 1962 in Bage



Br. Hans Kasdorf, 2. von links, vorne, war der Konferenzleiter, er wurde durch Br. A. A. Dück, 3. von links, vorne, abgelöst.

Vom 19. bis 21. Januar tagte in Colonia Nova, Rio Grande do Sul, die 2. Konferenz der (deutschen) Mennoniten-Brüdergemeinde von Brasilien.

Das Konferenzmotto war „Heilig dem Herrn" (2. Mose 39, 30). Hauptthema war: „Das Heiligungsleben der Kinder Gottes." „Ihr sollt heilig sein; denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott" (3. Mose 19, 26). Es wurde in 7 Vorträgen behandelt:

1. Das Heiligungsleben im gegenseitigen Verhalten in unserer brasilianischen Bruderschaft — H. C. Born.

2. Das Heiligungsleben in unserem Zeugnis zum ungeretteten Nachbar — Jakob A. Dück, Boqueirao.

3. Das Heiligungsleben in unserer Ferienzeit — Franz Peters, Xaxim.

4. Das Heiligungsleben im Blick auf die Wiederkunft Christi — Hans Görz, Xaxim.

5. Das Heiligungsleben in unserem Beruf — Henry Dück, Vila Guaira.

6. Das Heiligungsleben in unserer Familie — Hans Kasdorf, Blumenau.

7. Das Heiligungsleben in unserer Gemeinde — Henry Dück, Vila Guaira.

Rechts steht Br. A. A. Dück, Bouqueirao, der neue Konferenzleiter, links Br. Joh. Janzen, Bage, Gehilfe des Leiters.

Da der Herr uns für diese drei Tage wunderbares Wetter schenkte, wurden die Versammlungen sehr gut besucht, und alle wurden reichlich gesegnet. Auch hat der Herr viel Gnade gegeben. Alle auf dem Programm angegebenen Punkte und Fragen konnten in Eintracht durchgenommen und behandelt werden.

Folgende Punkte standen auf der Tagesordnung:

1. Kassenbericht vom Kassierer der Konferenz.
2. Arbeit des Statutenkomitees.
3. Komitee für Innere Mission.
4. Aufnahme der Gemeinde von Sao Paulo und der Gemeinde von Saltobach, Santa Catarina, in die Konferenz.
5. Die Stellung unserer Konferenz zur Distriktkonferenz.
6. Delegierte zur Weltkonferenz.
7. Missionsberichte aus allen Missionsarbeiten und Plätzen der Konferenz.
8. Befugnisse und Aufgaben des Vermittlungskomitees.
9. Wehrlosigkeit.
10. Sonntagsschularbeit.
11. Jugendarbeit.
12. Erziehungsfragen: Charakter und Notwendigkeit der Polterabende.
13. Pflege d. deutschen Sprache.
14. Bibelinstitut.
15. Reisespesen für die Konferenzleitung.
16. Reisepredigtdienst.
17. Wahl der Konferenzleitung: Vorsitzender ist A. Dück, Boqueirao, Gehilfe ist Johann Janzen, Colonia Nova, Sekretär ist P. Friesen, Xaxim, Kassierer ist A. Klassen, Vila Guayra.
18. Einladung zur nächsten Konferenz nach Boqueirao.

Sonntag brachte Missionar Jakob Franz uns eine geistgesalbte Botschaft über die Hindernisse im Glaubensleben.

Am Nachmittag wurde das Mahl des Herrn unterhalten, und abends war ein Sängerfest der Sänger vom Ort und etlicher Gäste.

Zum Abschluß möchte ich sagen, daß wir dem Herrn dankbar sind für seinen Beistand in diesen segensreichen Tagen. Wir haben die Gewißheit, daß wir mit Erfolg Gottes Reich bauen durften. Möchten auch diese Zusammenkünfte dazu dienen, daß wir uns zubereiten lassen auf des Herrn Kommen.

P. Friesen, Korr.

Die MBG-Behörde für „Dienst am Evangelium" berichtet:

Die MBG-Konferenz von Brasilien, die vom 19. bis zum 21. Januar in Bage tagte, entsandte der Wohlfahrtsbehörde (Dienst am Evangelium) einen Gruß des Dankes. Sie dankten für die empfangenen Grüße und erwiderten mit Galater 6, 9 und 10: „Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören."

Unterschrieben von
Abram Dück, Vorsitzender,
Peter Friesen, Schreiber.

Das Hauptthema der Konferenz war „Heilig dem Herrn".

In die Konferenzleitung wurden folgende Brüder gewählt: Br. Abram A. Dück, Boqueirao, Leiter; Br. Johann Janzen, Bage, Gehilfe des Leiters; Br. Peter Friesen, Xaxim, Konferenzschreiber, und Br. Abram Klassen, Vila Guaira, Konferenzkassierer.

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Japan. — Pläne für Osaka-Bibelschule und Seminar. Die Ausbildung einheimischer Arbeiter und Leiter steht in der Missionsarbeit heutzutage an erster Stelle. Eine ausländische Mission kann nie ein Volk evangelisieren. Die Initiative muß von der einheimischen Gemeinde ausgehen.

Die Erkenntnis dieser grundlegenden Missionsprinzipien veranlaßte die Missionen, stets für entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten der einheimischen Jugend zu sorgen. Zur Zeit liegt diese Notwendigkeit auf unserem Felde in Japan vor. Die hohe intellektuelle Stufe dieses Volkes erfordert, daß der Dienst am Evangelium auf derselben Stufe stattfindet.

Vor 5 Jahren eröffnete unsere Mission in Japan eine kleine Bibelschule. Diese wuchs wie ein Samenkorn. Die Entwicklung der Schule in diesen Jahren ist sehr erfreulich. Absolventen der Schule dienen als Leiter unserer Gemeinden in Japan.

Die Notwendigkeit einer höheren Ausbildung wurde offensichtlich. Die Errichtung einer Höheren Schule für die zahlenmäßig beschränkte Mitgliedschaft der Mennoniten-Brüdergemeinde in Japan schien unmöglich zu sein. Zwei andere Konferenzen, die der Mennoniten-Brüdergemeinde in der Lehre und der Ausübung sehr nahe stehen, sahen sich vor dieselbe Notwendigkeit gestellt. Es wurde betend erwogen, ob der Herr es in seiner Vorsehung plane, daß dieses Unternehmen gemeinsam von der Mennoniten-Brüdergemeinde, den nordamerikanischen deutschen Baptisten und den „General Conference" (schwedische) Baptisten in Angriff genommen werde. Verhandlungen haben seit mehr als einem Jahr stattgefunden. Auf der Sitzung im August hieß die Behörde im Prinzip weitere Verhandlungen gut. Mehrere Zusammenkünfte der betreffenden Missionssekretäre fanden in der Heimat statt. Die Missionare der drei Konferenzen auf dem Felde sind auch mehrere Male zusammengetreten, haben zusammen gebetet und die Möglichkeiten eines solchen Unternehmens erwogen. Am 26. und 27. Januar traten die Vertreter der drei Körperschaften in Osaka zusammen, um eine Konstitution für dieses gemeinsame Unternehmen aufzustellen. Auch ein Glaubensbekenntnis, das die theologische Stellung dieser Schule klarlegt, wurde verfaßt. Die Sekretäre der drei Missionen wollten am 15. Februar in Chikago die unterbreiteten Vorlagen, die auf dem Felde verfaßt wurden, gemeinsam erwägen. Später werden diese den betreffenden Behörden zur Begutachtung vorgelegt werden.

Die gegenwärtigen Räumlichkeiten unserer Bibelschule im Gotteshause der Ishibashi-Gemeinde sind unzulänglich.. Auch soll in Osaka eine Autobahn gebaut werden (wie bereits früher berichtet), die möglicherweise eine Verlegung des Ishibashi-Bethauses notwendig machen wird. Somit wäre die Möglichkeit, diese Räumlichkeiten in Zukunft zu benützen, ausgeschlossen. Diese Tatsachen machen den Ankauf eines geeigneten Platzes, der als Bibelschule und Seminar dienen könnte, dringend. Nach langem Beten glaubten die Missionqre auf dem Felde sich innerlich geleitet, den Ankauf eines passend gelegenen Platzes zu empfehlen. Dieser wäre ideal für die geplante Schule und für das Seminar. Das Ankaufsrecht für dieses Land wurde erworben, und der Kauf wartet auf die Entscheidung der betreffenden Behörden. Das Land allein soll $78,000 kosten. Der Preis scheint unerschwinglich, jedoch sollten die geistlichen Werte, die hier auf dem Spiel stehen, über den finanziellen Erwägungen stehen. Es wird geplant, daß die Unkosten, die damit verbunden sind, gleichmäßig unter die drei Missionen verteilt werden. Der Ausbau dieses Programms dürfte für die Sache Christi in Japan von großer Bedeutung sein. Wir bitten um persönliches Interesse, finanzielle Unterstützung und Fürbitte der Gotteskinder.

Die Missionsbehörde.

Gute Nachricht aus Quito, Ekuador

Es ist erfreulich, daß als Antwort auf die deutschen Evangelisationssendungen, die unsere Missionare über Radio HCJB, Quito, Ekuador, verbreiten, so viele Briefe einlaufen. David Nachtigal berichtet, daß 1961 der Hörerbriefe 126 Prozent mehr waren als 1960. Diese Tatsache ist für unsere Radio-Missionsarbeit sehr bedeutungsvoll. Unser Personal der deutschen Abteilung von HCJB, David und Anne Nachtigal und Sally Schröder, bitten uns, den Herrn für den Erfolg, den er gegeben hat, zu preisen und für sie um Gnade und Weisheit zu beten, auf daß sie in ihrer Arbeit beständig treu sein möchten.

1961 liefen insgesamt 4,002 deutsche Briefe ein, 1960 dagegen nur 1,602. Im letzten Monat kamen 792 Briefe aus folgenden Ländern: Argentinien 63, Australien 4, Oesterreich 4, Brasilien 497, Bolivien 3, Belgien 1, Kanada 17, Chile 2, Kolumbien 1, Kuba 1, Dominikanische Republik

(Fortsetzung umseitig.)

Aeußere Mission

(Fortsetzung von Seite 3—5)

1, Deutschland 77, Guatemala 1, Niederlande 4, Neuseeland 3, Neukaledonien 1, Paraguay 56, Polen 3, Spanien 2, Schweiz 4, Uruguay 24, USA 17, Venezuela 6.

Wir lassen **Auszüge aus Hörerbriefen** folgen:

Deutschland. — Endlich ist es mir möglich, ihnen wieder zu schreiben. Es war mir, meiner Mutter und Schwester unmöglich, Ostdeutschland zu verlassen. Wir sind hier in einem Lager. Wegen meines Glaubens war es nicht möglich, länger in Ostdeutschland zu leben.

Paraguay. — Meine Mutter ist krank und kann selten eine Versammlung besuchen. Sie ist besonders dankbar für die Programme, die direkt in unser Haus kommen.

Neuseeland. — Ich kam vor einigen Monaten von Deutschland hierher. Durch Zufall stieß ich auf Ihre Sendung, und seitdem höre ich sie, so oft ich Zeit habe. Ich bin 22 Jahre alt, jung und kräftig. Es fällt mir schwer, immer das Rechte zu tun. Versuchung tritt von allen Seiten an mich heran, aber seit ich Ihre Programme höre, werde ich ermutigt, gegen die Sünde zu kämpfen.

Brasilien. — Wir hören Ihre Programme täglich. Sie sind für uns ein Strom lebendigen Wassers. Viele hören das Wort Gottes durch Ihre Programme, die es sonst nie hören würden. Es ist großartig, daß wir als Christen aus modernen Erfindungen solchen Nutzen genießen können. Wenn es Abend wird, schauen wir schon immer, ob die Uhr bald acht ist. Unsere Nachbarn kommen zwei- oder dreimal in der Woche, um zu hören.

Neukaledonien (französische Insel im Stillen Ozean). — Ihr Programm ist bei uns auf der Insel, die in der Nähe von Australien liegt, sehr gut zu hören. Ich finde Ihre Botschaft sehr lehrreich, und sie bringt gerade das, was wir in dieser Zeit brauchen.

•

Kolumbien. — Um Einreisegenehmigung für Geschw. John Savoias nach Kolumbien ist in den Gemeinden viel gebetet worden. Br. Savoia berichtet aus Costa Rica, wo sie Spanisch lernen, daß sie die Einreiseerlaubnis für Kolumbien erhalten haben. Geschw. Savoias planen, im Frühling nach Kolumbien zu reisen. Anstatt am 14. März um ein Visum für Geschw. Savoias zu beten, wie in der „Gebetsanleitung" steht, dürfen wir schon für die Gebetserhörung danken.

•

Peru. — Eine Konferenz über Evangelisation in Lateinamerika soll in Peru vom 23. bis 26. September 1962 abgehalten werden. Man plant, daß mehrere unserer Missionare aus Peru, Kolumbien, Brasilien und Paraguay an diesen Beratungen teilnehmen, um Methoden zur Evangelisation Lateinamerikas zu entwickeln. Diese 4-tägige Konferenz wurde von den Evangelischen anberaumt und wird sich mit dem Studium der Evangelisation, wie sie sich in den verschiedenen Gegenden Lateinamerikas entwickelt hat, beschäftigen. Vertreter aus allen spanischsprechenden Ländern Lateinamerikas werden auf dieser Zusammenkunft erwartet, die in Huampani, etwa 20 Meilen von der Stadtmitte Limas, stattfinden soll.

•

Kanada. — Der Vater von Missionarin Helen Töws, R. N., Abr. A. Töws, Coaldale, Alta., ist am 17. Februar heimgegangen. Er war schon ernstlich krank als Schw. Töws im Januar Abschied nahm, um nach Brasilien zu gehen. Wir möchten Schw. Helen Töws und den andern Hinterbliebenen hiermit unsere herzliche Anteilnahme zum Ausdruck bringen. Die Beerdigung war am 21. Februar.

•

Brasilien. — Die wirtschaftliche Lage Brasiliens ist so schwankend, daß sie zum Bankrott führen könnte. Brasilien ist eines der größten lateinamerikanischen Länder und auch potentiell eines der reichsten, da es eine Fülle von Naturreichtümern besitzt. Ueberall merkt man Anzeichen des Fortschritts. Viele Brasilianer haben dem Katholizismus abgesagt und wenden sich anderen Kulten zu. Spiritismus ist weit verbreitet, und etwa 20 Prozent der Bevölkerung gehören zu einer der verschiedenen Sekten. Eine erfreuliche Tatsache ist die parallele Zunahme einer kräftigen evangelischen Gemeinschaft und Anzeichen eines wahren Missionssinnes unter den Gläubigen. Ein Missionar schreibt: „Die Tür nach Brasilien ist offen, die Leute sind gastfreundlich, die Regierung und die Gesetze dem Evangelium wohlgesinnt." Betet um Arbeiter, die in diesem großen und fruchtbaren Erntefeld säen und ernten können. (Inter-Varsity Christian Fellowship.)

•

Japan. — Zwei japanische Jugendliche aus unserer Bibelschule in Osaka werden am 24. März in den Ehebund treten, um dem Herrn gemeinsam zu dienen. Die Hochzeit von Akuyoshi Kura mit Frl. Teki Ishikawa wird in der Ishibashi-Gemeinde stattfinden. Br. Kura ist ein Student des 4. Jahres in der Bibelschule und wird an den Sonntagen in Kuwana dienen, während er sein Studium fortsetzt. Schw. Ishikawa, Absolventin der Bibelschule, war während des vergangenen Jahres die Gehilfin von Schw. Rubena Gunther in der Arbeit in Kuwana. Um Fürbitte für diese Geschwister wird gebeten, sowohl wie für drei andere Paare, die im März, April und Mai in den Ehebund treten werden.

•

Afrika. — Die Schwestern Nettie Berg und Kathryn Willems trafen am 12. Februar im Hafen Matadi im Kongo ein und wollten am 14. Februar mit der Eisenbahn nach Leopoldville weiterreisen. Als sie Amerika verließen, war es bitterkalt; bei ihrer Ankunft im Kongo herrschte tropische Hitze. Zu Anfang ihrer Seereise war das Meer sehr unruhig. Die Reise dauerte länger, als sie erwartet hatten, jedoch waren die Schwestern dankbar für die Gelegenheit zum Bibelstudium und zum Gebet, um sich für die Arbeit, die ihrer im Kongo wartet, vorzubereiten. Die Aufnahme in Matadi war sehr freundlich.

Schw. Mary Wollman, Missionarin unserer Konferenz in Aethiopien unter der „Sudan Int. Mission", wird voraussichtlich am 31. Juli in New York eintreffen, um ihren Urlaub nach dem 2. Diensttermin anzutreten. Sie plant, durch Europa zu reisen und hofft, einige unserer Gemeinden und Arbeiter in Oesterreich und Westdeutschland zu besuchen. Schw. Wollman schreibt, sie ist sich oft der Gebete der Gotteskinder in der Heimat bewußt. Sie wird unsere weitere Fürbitte um geistliches Wachstum der Missionarskinder, die sie unterrichtet, schätzen.

•

Indien. — Geschw. John A. Wiebes hatten Gelegenheit, auf der Konferenz in Secunderabad im Februar mit unsern Missionaren in Indien Gemeinschaft zu pflegen. Geschw. Wiebes teilten von ihren Segnungen mit, die sie in der Arbeit im Baptistenseminar zu Ramapatnam, bei der Ausbildung von christlichen Gemeindearbeitern für Indien, erfahren.

Der Dienst des medizinischen Zentrums in Jadcherla war während der letzten Monate sehr beschränkt, da der Röntgenapparat reparaturbedürftig ist. Das Personal wartet ungeduldig auf die Wiederherstellung dieses Apparates.

Die Ueberführung von Dr. und Frau G. J. Fröse aus Jadcherla nach dem Wanaparthi-Hospital wurde vom Feld in Indien vorgeschlagen. Diese Ueberführung ist möglich, da der Herr für eine einheimische Aerztin für Jadcherla gesorgt hat. Das Hospital in Wanaparthi ist um mehrere größere Gegenstände für die Einrichtung benötigt. Das Feld sowohl wie die Behörde sind um Beschaffung dieser Sachen besorgt.

Billy Graham in Kolumbien und Ekuador

(Fortsetzung von Seite 1—4)

sangen in dem Chor aus 200 Sängern. Die persönlichen Seelsorger waren ernannt und unterwiesen worden, und Sitzanweiser erhielten die letzten Anweisungen. Ueber 3,500 Zuhörer kamen.

Roy Gustafson, Billy Grahams Mitarbeiter, sprach an den ersten 6 Abenden des Feldzuges. Seine Predigten wurden sehr geschickt übersetzt. Am 1. Abend kamen über 100 Personen nach vorne, um Entscheidungen für Christus zu treffen. Auch an andern Abenden kamen viele, und andere machten sich von neuem auf.

Interesse für Billy Grahams Feldzug war in der Stadt bereits früher angeregt worden durch seine Zwischenlandung hier bei seiner Reise nach Venezuela und Barranquilla, Kolumbien. Einladungen waren ergangen, und viel Literatur war verteilt worden, so daß jedermann zu Billy Grahams persönlicher Wortverkündigung viele Zuhörer erwartete. Jedoch eine solche Menge, wie sie am 31. Januar ins Stadion strömte, überstieg alle Erwartungen. Jeder Sitzplatz war belegt, sogar die Gänge und die Gallerie waren gefüllt, und über 2,000 Personen standen. Verwalter der Turnhalle schätzten die Menge auf etwa 10,000 Personen. Mehrere Hundert trafen ihre Entscheidung für Christus.

Am letzten Abend war eine noch größere Menge versammelt, und über 4,000 standen draußen und hörten die Predigt über Lautsprecher. Als die Einladung erging, mußten wir über das Wirken Gottes in den Herzen der Hörer staunen, denn Hunderte kamen nach vorne, um öffentlich den Herrn zu bekennen.

War der Erfolg die Anstrengungen wert? Die größte Arbeit beginnt erst, das ist die geistliche Betreuung der Erweckten durch Besuche. Es ist Aufgabe der Gotteskinder, der Christen Kolumbiens und der Missionare, sie in die Gemeinde zu bringen, wo sie unter die Lehre des Wortes kommen. Für viele war das Evangelium etwas ganz Neues. Doch es war eine Antwort auf ihre inneren Bedürfnisse, und nun möchten sie mehr wissen. Betet ernstlich für diese Neubekehrten. Gedenket auch der Gläubigen, die vor ihren Freunden und Verwandten von der Liebe, der Gnade und dem Frieden Gottes und der Erlösung in Christus zeugen. Manche, die dem Evangelium fanatisch widerstanden, sind jetzt willig zu hören.

Hat das Evangelium in Cali einen Einfluß hinterlassen? Nun es hat zumindest eine Kerbe geschlagen. Es ist was Großes, wenn 14,000 Menschen auf einer Versammlung der Wortverkündigung zuhören. Aber was sollen die andern 680,000 Einwohner dieser großen Stadt? Auch sie brauchen den Herrn, und viele suchen Frieden, die aber das Evangelium des göttlichen Friedens noch nie gehört haben.

In den Zeitungen am Orte konnte man lesen:

„Diejenigen, die um des ausländischen Dollars willen die Turnhalle vermieteten, gehen verloren. Auch die Nachfolger Billy Grahams gehen verloren!"

„Billy Graham sagt, er will nur die Menschen zu Christus führen, aber dann hat er eine gewisse Methode und ladet die Leute ein, mit den Seelsorgern zu sprechen und evangelische Literatur entgegenzunehmen. Das ist Proselytenmacherei, widerspricht also seiner Aussage."

„Dieser berühmte Prediger hat

Clearbrook, B. C.

Was im neuen Jahre auch immer kommen mag, denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten! Ein Gotteskind nimmt Freude auch Leid aus Gottes Hand entgegen, denn „Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen."

Die Gebetswoche war für uns eine gesegnete Gemeinschaft vor dem Throne Gottes, wo wir ihm alles mit einem dankbaren, reuigen und bittenden Herzen sagen konnten. Gott wolle die Gebete seiner Kinder in Gnaden erhören.

Wir haben viele alte Geschwister, die uns ein Vorbild sind. Nach langem, bewegtem Leben stehen sie fest im Glauben. Wir schätzen sie als einen großen Reichtum der Gemeinde. Einer nach dem anderen wird vollendet und darf als Sieger zur ewigen Ruhe eingehen. Unsere drei mennonitischen Altenheime sind voll, und man plant noch ein zweites Invalidenheim zu bauen.

Geschw. H. H. Janzens von Winnipeg (bisheriger Dienst in Europa) sind zu uns gekommen, und Br. Janzen übernahm die Leitung unserer Gemeinde. Das schätzen wir sehr.

Sonnabend, am 3. Februar, hatten wir in der Clearbrook-MBG für Geschw. H. H. Janzens ein Begrüßungsfest mit einem Programm und Mahl. Der Chor sang schöne und passende Lieder. Unsere Herzen wurden erwärmt, und in drei Ansprachen von unseren leitenden Brüdern J. Unger, J. Epp und D. Friesen wurden Geschw. Janzens willkommen geheißen. Apg. 18, 9. 10: „Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht! denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt" diente Br. Friesen als Text.

Br. Janzen sprach zu der Gemeinde an Hand des Wortes aus Joh. 8, 29: „Der mich gesandt hat, ist mit mir", wie er dem Ruf gefolgt war, vor 5 Jahren nach Europa zu gehen und wie er Gottes Segen, wunderbare Führung und Hilfe erfahren habe in dem nicht leichten Dienst als Reiseprediger. Den Ruf nach B. C. nahmen die Geschwister aus Gottes führender Hand, der ihnen zu diesem Schritt auch Freudigkeit gab. Schw. Janzen richtete auch etliche freundliche und dankbare Worte an die Gemeinde.

Wir wünschen den lieben Geschwistern Gottes Segen und viel Gnade zu ihrem Dienst in unserer Gemeinde!

Wir schätzen dieses Blatt und es ist uns ein lieber Gast mit seinem reichen Inhalt. Es gefällt uns gerade so wie es kommt. Dem werten Schriftleiter und Mitarbeitern Gottes Segen wünschend, grüßt

P. H. W., Korr.

Pred. H. H. Janzen, jetzt Leiter der MBG zu Clearbrook, B. C., und Gattin

dringend gesprochen, um wieder die wahre christliche Gemeinde zu gründen."

„Wer ein Christ sein will, muß Christus kennen, ihn lieben und ihn zum Vorbild haben."

Dieses war wohl die beste Publizität für die Versammlungen. Viele lasen, was die Zeitungen für und gegen die Evangelisation schrieben und wollten den Menschen Graham sehen und hören, der solchen Widerspruch hervorrief. Wohl das beste Lob wurde am Tage nach Abschluß der Versammlungen veröffentlicht, als eines der Morgenblätter ein Bild der vollen Turnhalle, in das Billy Graham eingefügt war, mit folgender Erklärung brachte:

„Weder Schönheitsköniginnen, noch berühmte Sportveranstaltungen, noch Kunstausstellungen konnten erreichen, was Billy Graham tat, nämlich die Turnhalle so zu füllen, daß sie die Menge nicht fassen konnte. Die Versammlungen in Cali waren großartig!"

Lobet den Herrn für das, was er getan hat und bittet um Weisheit und Verständnis für die Zukunft, denn viele andere werden hierdurch mit dem Wort des Lebens in Berührung kommen.

Schw. Wilmer Quiring,
MBG-Mission.

*

Billy Graham in Quito, Ekuador

Am 2. Februar herrschte auf dem Flugplatz in Quito eine erwartungsvolle Stimmung. Mehrere Hundert Menschen warteten ungeduldig auf die Ankunft des Flugzeuges 719. Es war eine bunte Gruppe von Leuten aus fast allen Ecken Ekuadors. Hier und dort sah man farbenprächtige Gruppen von Indianern, Quechuas, Otavalos und Salasacas. Alle Schüler der Evangelischen Schule in Quito waren dort. Auch die Schule für Missionarskinder hielt an diesem Tage keinen Unterricht. Viele Missionare waren anwesend. Endlich war der langerwartete Tag gekommen, um den wir so lange gebetet hatten.

Billy Graham und seine Mannschaft landete in Quito. Die Menge begrüßte ihn mit Gesang und hieß ihn auf christliche Art willkommen. Dr. Graham erwiderte den Willkommensgruß auf herzliche Art durch den Dolmetscher Sr. Fajardo. Seine Begrüßung und die Erwiderung waren über Radio HCJB zu hören.

Seit dem 29. Februar hatte Grahams Mitarbeiter, Dr. Leighton Ford, jeden Abend durch seinen Dolmetscher Sr. Jose Silva aus Panama einer Menge von Tausenden im Kolosseum gepredigt. Dieses war die zweitgrößte Serie von Evangelisationsversammlungen, die je in Quito abgehalten worden sind. Ueber Radio, durch Zeitungen und durch persönlichen Kontakt waren die Landbewohner sowohl wie die Stadtbevölkerung zu den Versammlungen eingeladen worden. Es kamen auch viele, und an jedem Abend folgte eine Anzahl der Einladung, Christus anzunehmen, nachdem das Evangelium in einfacher und direkter Weise gepredigt worden war. Zu denen, die der Einladung folgten, sagte der Evangelist, eine Entscheidung für Christus solle nicht etwas Oberflächliches sein.

Ein Chor aus 200 Stimmen sang 4stimmig unter der Leitung des HCJB-Missionars Vern Van Hovel. Der Chor war aus Gläubigen vieler Gemeinden Ekuadors zusammengestellt. Schüler der beiden Bibelschulen, des Seminars und der Mittelschulabteilung der „Alliance Academy" für Missionarskinder sangen in dem Chor. Ein früherer Priester und seine Frau waren unter den Sängern. Da auch Missionare zum Mitsingen eingeladen wurden, machten Frau Nachtigal, Effie Kröker und ich von dieser Gelegenheit zum Dienen Gebrauch.

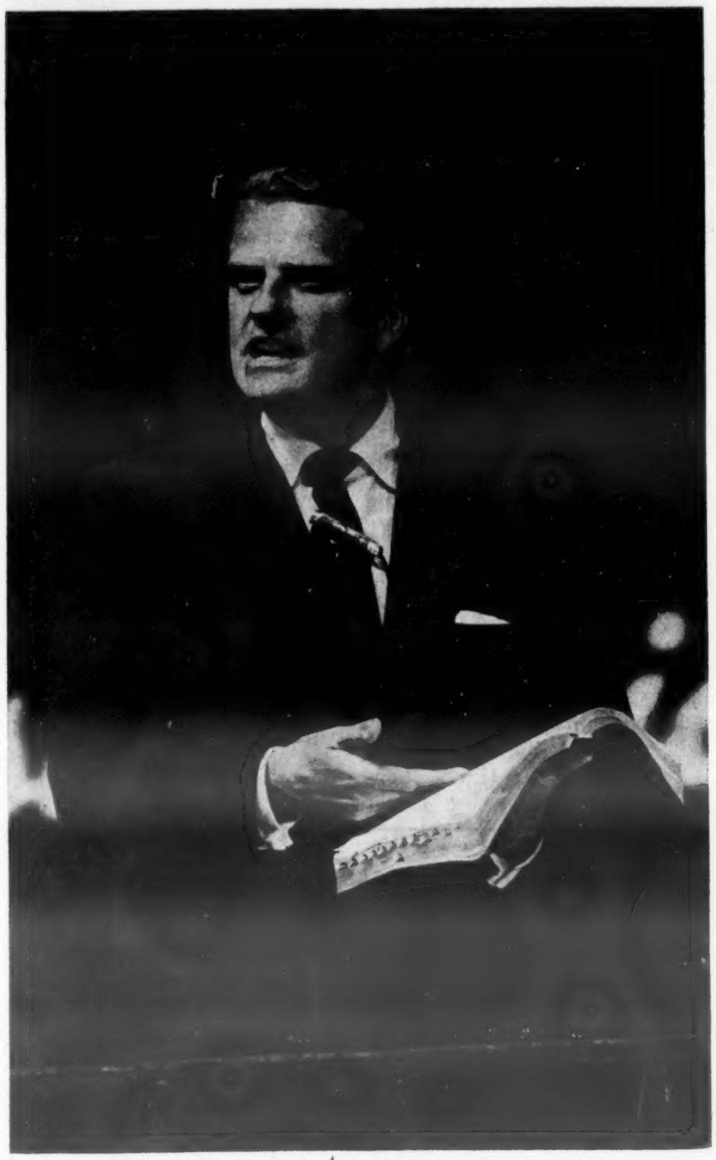
Mehrere Monate vor Beginn des Feldzuges wurde mit dem Unterrichten für persönliche Seelsorger begonnen. Es war besonders erfreulich für mich, daß viele jugendliche Missionarskinder an diesem Unterricht teilnahmen und später bei den Versammlungen dienten. Ohne Zweifel werden viele von ihnen einmal Missionare. Br. David Nachtigal und ich dienten ebenfalls als persönliche Arbeiter. Beide, Dr. Ford und Dr. Graham, hielten spezielle Versammlungen für christliche Arbeiter, Prediger des Evangeliums und Missionare. Diese wurden sehr geschätzt, waren zum großen Segen und dienten zur Ermunterung.

Ein besonderes Erlebnis war für die Missionare die Gemeinschaft bei einer Tasse Tee, zu der Billy Graham uns in das Quito-Hotel eingeladen hatte. Dr. Graham hörte die Berichte der verschiedenen Missionsvertreter mit großer Aufmerksamkeit und zeigte ein lebhaftes Interesse für Mission. Danach erzählte er uns von seinen Feldzügen und erwähnte besonders den vor kurzem in Westdeutschland. „Ich glaube, der Herr bereitet uns auf ein großes Geschehen vor, auf das Kommen Christi. Es ist möglich, daß wir in der letzten Generation leben und dienen", sagte er.

Ein Programm „Stunde der Entscheidung" wurde in den Studios der „Stimme der Anden" hergestellt, wobei Dr. Graham predigte.

Es ist zu früh, um zu sagen inwiefern dieser Feldzug die Gemeinde Ekuadors und die Bevölkerung Quitos beeinflußt hat. Den Grundton bei den Unterhaltungen der Gläubigen bildet das Wort „Der Herr hat Großes an uns getan". Es gab wenig Widerstand. Die Versammlungen waren gut besucht, und an den letzten zwei Abenden war das Kolosseum mit 7,000 Sitzplätzen gefüllt. Unter den Zuhörern befanden sich Indianer aus den verschiedenen Stämmen und Ekuadorianer aus jeder Schicht der Gesellschaft, auch Regierungsbeamte. Es waren unter den Anwesenden an jedem Abend auch Ausländer. Wir freuten uns besonders über die Anwesenheit von Deutschen. Das Wetter war günstig. Wir wurden gesegnet, jedoch nicht in Strömen. Insgesamt 971 Personen unterschrieben Entscheidungskarten. Einige von diesen hatten sich von neuem aufgemacht, jedoch die meisten waren solche, die Christus als ihren Erlöser angenommen hatten. Die Gemeinde Ekuadors steht jetzt vor der Aufgabe, sie halten zu lehren „alles, was ich euch befohlen habe". Wir bitten euch, mit uns zu beten, daß der Einfluß des Evangeliums auf die Bevölkerung dieses bedürftigen Landes ein dauernder sein möge.

Sally Schröder, MBG-Mission.



Dr. Billy Graham

Die MBG-Wohlfahrtsbehörde berichtet

In diesem Chor aus 200 Stimmen sangen während Dr. Billy Grahams Evangelisation in Cali, Kolumbien, vom 25. Januar bis zum 1. Februar, auch Geschw. Harold und Bernice Dick und Norman und Eileen Willems. Beide Ehepaare sind Glieder der MBG und stehen im „Christlichen Dienst" unserer Konferenz als Lehrer in Cali.

Br. Harold Dick berichtet:

Während Dr. Grahams Feldzug hier in Cali sind etwa 45,000 zu den Versammlungen gekommen, und etwa 1,800 Entscheidungen für Christus wurden verzeichnet.

An den ersten 6 Abenden sprach Dr. Grahams Mitarbeiter, Evangelist Roy Gustafson, und es kamen durchschnittlich etwa 3,500 Zuhörer. Zu Dr. Grahams Ansprachen kamen etwa 12,000. Prediger Gustafson betonte immer wieder, er verlange nicht, daß jemand seine Religion ändere, sondern er wolle ihnen Jesus Christus zeigen. Er ist der einzige, der unsere Schulden vergeben kann, weil wir sie ihm schulden. Religion an und für sich ist ein Bemühen des Sünders, Gott zu gefallen.

An den letzten zwei Abendversammlungen war das Stadion gepackt voll, viele standen und viele hörten draußen zu. Billy Graham sprach zuletzt noch 10 Minuten speziell zu denen, die draußen standen. Seine Predigten waren einfach, aber tief und packend, zuerst über die allumfassende, erbarmende Liebe Gottes, der Gefallene erlösen will. Man verspürte das Weben des Geistes und sah, wie Hunderte nach vorne kamen, sich zu Christus bekannten und Herzensfrieden suchten. Seine letzte Ansprache handelte vom Weltende, von den Zeichen der Endzeit und der Wiederkunft Christi.

Wir als Personal des „Freiwilligen Christlichen Dienstes" sangen auch in dem Massenchor von 200 Stimmen. Es war uns eine besondere Erfahrung, die Arbeit des baptistischen Missionars Dr. Orr als Dirigent zu beobachten, wie er alle Sänger des Chores zu einer Einheit machte. Wir sangen bis uns der Hals schmerzte und kamen am nächsten Tage doch wieder.

Es war auch sehr interessant, die Reaktionen der Zuhörer zu beobachten. Es war das erste Mal, daß in Cali so offen eine Evangelisation durchgeführt wurde. Besonders an den letzten zwei Abenden kamen die Leute in Scharen.

Die Wirkung in der Schule Colegio Bolivar, wo wir unterrichten, war sehr verschieden. Eine Anzahl Schüler machte eine Entscheidung für Christus. Betet mit uns, daß sie durch das Lesen des Wortes Gottes wachsen möchten. Die einheimischen Lehrer zeigten ein reges Interesse. Wir haben viele anregende Diskussionen im Lehrerzimmer. Unsere andern protestantischen Lehrer haben größere Schwierigkeiten, die Botschaft des Evangeliums anzunehmen. Betet mit uns für die Schüler und Lehrer dieser Schule. Wir möchten ihnen durch unser Leben zeigen, daß man eine persönliche Erfahrung mit Christus haben muß.

Harold Dick.

*

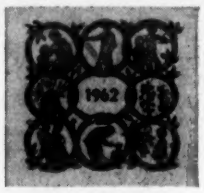
Geschw. Hans Kasdorfs sind im Februar in Kanada (B. C.) eingetroffen. Sie haben 4 Jahre im Dienste der MBG von Blumenau, Brasilien, gestanden. Der Herr segnete ihre Arbeit, stärkte die Gemeinde und tat Seelen hinzu. Br. Kasdorf will in Nordamerika weiterstudieren. Sie wurden in Brasilien von der Wohlfahrtsbehörde (Dienst am Evangelium) unterstützt. Die Eltern von Schw. Kasdorf sind Nikolai Reimers, Yarrow, B. C.

In Indonesien sind Malaria, Tuberkulose und Unterernährung die Krankheiten, mit denen man am meisten kämpfen muß. Während in den USA ein Arzt für je 800 Personen da ist, ist in Indonesien einer auf 75,000 Personen. In Java, Indonesien, arbeitet Dr. Andrew Nachtigall, Glied der Silver-Lake-MBG, Süddakota. Er berichtet, daß in den zwei Außenstationen, die vom MCC und der indonesischen Mennonitengemeinde unterhalten werden, vom Januar bis September vorigen Jahres 28,000 Patienten behandelt wurden.

In Korea ist die wirtschaftliche Lage noch immer kritisch. Das MCC ist dort noch immer tätig, und durch dieses Hilfswerk können auch wir den armen Leuten im Korea helfen. Die Regierung hat wohl einen 5-Jahres-Plan zur Hebung der wirtschaftlichen Lage eingeführt, es wird aber noch viele Jahre dauern, bis Korea sich wirtschaftlich erholt hat. Im vergangenen Jahr erhielten 79,000 Personen — hungernde Farmer, Opfer der Ueberschwemmung und arme Leute in den Städten — Nahrung und Kleidung durch das MCC.

Ungefähr 15,000 Personen in Waisen- und Kinderheimen und Witwen erhielten Hilfe. Traktate und Evangelien wurden mit verteilt. Harry Harms, Glied der MBG von Sardis, B. C., hat die Leitung in der Verteilung der MCC-Hilfe.

Seit jeher hat es hungernde Menschen gegeben. Bei allem wissenschaftlichen Fortschritt unserer Zeit, gehen noch immer zwei aus drei Personen in der Welt hungrig zu Bett. Die meisten der Hungrigen leben in Afrika, Asien und Lateinamerika. ⅓ der Menschheit verbraucht ¾ der vorhandenen Nahrungsmittel. (Am.Bapt.Int.Mag.)



Tu deine Pflicht

Das Uhrwerk läuft, der Pendel
tickt,
der Zeiger sanft von dannen rückt,
und deutlich hör' ich, wie er spricht:
Nütz' deinen Tag, tu deine Pflicht!

Tu' deine Pflicht, nütz' deinen Tag!
wer weiß, wie bald es dunkeln
mag!?
Sag nie: ich muß; sag' stark u. still
die Zauberformel stets: ich will!

Ich muß, spricht der verdross'ne
Knecht,
ich will, gibt frohes Herrenrecht.
Nur wenn du willst, nicht wenn du
mußt,
wird dir das Tagewerk zur Lust.
Wie Rosenflor aus Dornen spricht:
Nütz' deinen Tag, tu' deine Pflicht!

Edwin Hegner.

Ich besuchte Westdeutschland,

doch Frau und Sohn in Rußland blieben unerreichbar

Da es mir vergönnt war, im Dezember 1961 eine Reise zu meinen Verwandten in Westdeutschland zu machen, möchte ich hiermit die vielen Freuden mit andern teilen.

Am 7. Dezember startete unser Flugzeug vom Malton-Flughafen in Toronto und flog in einer Höhe von 25,000 Fuß gen Osten. Nach einer kurzen Zwischenlandung in Montreal ging es dann mit demselben Flugzeug über den Ozean in Richtung Paris, diesmal in einer Höhe von 35,000 bis 40,000 Fuß. Es meldeten sich dabei doch so allerlei andere Gefühle. Wir als Gläubige erheben unsere Herzen und Sinne zu dem empor, in dessen Hand wir ruhig und sicher sein können.

Wir waren etwa 60 bis 70 Passagiere. Der Flug ging ausgezeichnet. Es ist ein wunderbares Gefühl, dem Erdboden entrissen, aus schwindelnder Höhe hinabzuschauen. Immer waren bisher die Wolken über uns gewesen, nun sind sie tief unter uns und sehen aus wie lockere, weiße Wolle. Alle Ausstattung des Flugzeugs war die modernste, die Bedienung höflich, das Essen sehr schmackhaft.

Trotzdem wir mit 600 Meilen Geschwindigkeit flogen, war nur eine ganz schwache Vibration zu verzeichnen. Die Tasse Kaffee kann ruhig auf dem Tischchen stehen, ohne daß dabei ein Tropfen verschüttet wird. Die 3,600 Meilen flogen wir in nur 5½ Stunden, wogegen das Schiff bei unserer Einwanderung acht bis neun Tage brauchte.

Von Paris ging es wieder mit demselben Flugzeug über Brüssel nach Düsseldorf, Westdeutschland. Es heimelte mich so an, als die Stewardeß im Flugzeug kurz vor dem Aufstieg mit klangvoller Stimme in deutscher Sprache rief: „Achtung, bitte! Wir fliegen in Kürze vom Flughafen Paris los. Es geht in 25,000 Fuß Höhe, und in 45 Minuten sind wir in Brüssel. Beim Landen bitte anschnallen."

Mein Reiseziel war Grefrath, Krefeld, Westdeutschland, etwa 30 Kilometer von Düsseldorf. Es war mein heißer Wunsch gewesen, meine beiden Tanten und die Cousinen nach 17 Jahren Trennung wiederzusehen und mit ihnen Gemeinschaft zu haben. Nun war ich dem Ziele nahe.

Meine liebe Frau mit einem 18jährigen Sohn weilen noch in der alten Heimat, Sowjetrußland. Der Sohn war 1½ Jahre alt als wir uns trennten. Wer hätte damals gedacht, daß es 17 Jahre werden sollten, und wieviel Jahre wohl noch?! Das Wiedersehen mit meinen lieben Verwandten, nach all den Jahren der Trennung, ist schwer zu beschreiben. Zu viel gab es da von Leid und Schicksalsschlägen einander mitzuteilen. Volle 7 Wochen durfte ich mit den Lieben zusammensein.

Etliche Tage war ich auch bei andern Verwandten, Geschw. Hugo Jantz, in Neuwied. Br. Jantz leitet dort die MBG und ist außerdem Mitarbeiter an der Radioarbeit „Quelle des Lebens". Die Aufnahme im Heim der Geschwister hat mir sehr wohlgetan; dankeschön, Gott vergelte es euch! Der Herr wolle eure Dienste dort auch ferner segnen.

Dort fand ich auch die Möglichkeit, einen Blick in den Osten zu tun. In einem Volkswagen ging es der Grenze Ostdeutschlands zu. Die Grenzkontrolle war ordnungsgemäß, für mich als Kanadier wohl etwas schärfer, als für meine westdeutschen Gefährten. Immerhin, wir kamen bis Westberlin und hatten viel Gelegenheit, Gelesenes und Gehörtes von nahebei zu sehen, unter anderem auch die trennende 7 Fuß hohe Mauer, die die Millionenstadt so tragisch teilt. (Siehe auf Seite 1. — Red.) Wieviel Weh und Leid, Tränen, bittere Erfahrungen und Flüchtlingsschicksale hat diese Gegend erlebt und gesehen! Mit ernsten, gemischten Gefühlen verließen wir diesen Ort und begaben uns auf den Rückweg.

Das deutsche Volk macht den Eindruck der Zufriedenheit. Arbeitslosigkeit kennt man nicht. Verhältnismäßig schnell hat man sich wirtschaftlich von den Folgen des Krieges erholt.

Leider fehlt in den meisten Kirchen die Jugend. Wirtschaftlicher Aufstieg fördert wohl nie das geistliche Leben.

Nie werde ich die schönen Wochen im Heim meiner Verwandten vergessen! Habe ich doch die Liebe der Verwandten solange vermißt. Viele schöne, geistliche Lieder haben wir gemeinsam gesungen. Sie sind auf Tonband aufgenommen und bleiben mir nun zur schönen Erinnerung. Ich danke euch herzlich, meine Lieben! Gott wolle eure Liebe belohnen!

Die letzten Tage und den schmerzhaften Abschied übergehen wir. Es ging über London zurück in meinen Beruf ins schöne, freie Kanada. Dem Herrn sei Dank für Schutz und Bewahrung auf der langen Reise, ihm die Ehre für alles!

P. Hübert, Box 752,
Coaldale, Alberta.

WARUM BIS ZUM FRÜHLING WARTEN?

Tue es jetzt

- **mittels einer Anleihe zwecks Aufbesserung des Wohnhauses**

  „Home Improvement Loans" sind durch Ihre Bank unter dem „National Housing Act" für Umänderungen oder Reparaturen von außen oder von innen und für verschiedenartige Verbesserung Ihres Heimes erhältlich. Sie können bis zu $4,000 borgen und haben bis zu 10 Jahren Rückzahlungsfrist. Diese Darlehen werden auch Besitzern von Mietshäusern gewährt.

- **Anleihe zwecks Aufbesserung der Farm**

  „Farm Improvement Loans", die von der Föderalregierung gesichert werden, können Sie von Ihrer Bank bis zur Höhe von $7,500 erhalten, mit nur 5% Zinsen jährlich und bis zu 10 Jahren Rückzahlungsfrist. Diese Anleihen decken Ankauf von Farmereimaschinen und Aufbesserung des Wohnhauses und der andern Farmgebäude.

- **Anleihe für kleine Geschäftsunternehmen**

  Erkundigen Sie sich in Ihrer Bank bezüglich regierungsgesicherter Anleihen für Aufbesserung kleiner Geschäftsbetriebe, die bis zur Summe von $25,000 mit bis zu 10 Jahren Rückzahlungsfrist erhältlich sind.

Um Rat und Hilfe wenden Sie sich an das örtliche „National Employment Office."

Veröffentlichung autorisiert von Hon. Michael Starr, Minister of Labour, Canada. 1022

Material
fuer die Passions- und Osterzeit

Die Heilige Woche. Dora Rappard. Das Leiden, Sterben und Auferstehen unseres Herrn Jesu Christi in den Worten der vier Evangelisten, nach Tagen geordnet, von Palmsonntag bis Ostersonntag. Broschiert .... **75¢**

Passion und Ostern. Predigten für Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern und für die Passionszeit. 304 S. **$3.60**

Passions- und Osterbilder. Herbert Seidel. Mit Bildbeschreibung. Aus der Serie Werk u. Feier **20¢**

Ein Mann namens Jesus. 26 Aufführungen für Schulen von dem bekannten Bibelübersetzer J. B. Phillips. Da das ganze Leben Jesu durchgegangen wird, sind auch einige sehr wertvolle Aufführungen für die Passionszeit und Ostern darunter. 153 Seiten **$2.25**

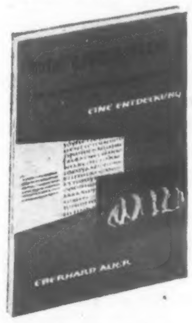
Osterzeit. Osterlieder mit Noten, Gespräche, Aufführungen, Gedichte mit Kurzgeschichten, Anregungen für die Gestaltung von Feiern und Heimabenden. 68 Seiten **$1.20**

Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!

Sieg der Ohnmacht. Passions- und Osterpredigten von Rud. Damrath. Taschenformat. 108 Seiten **$1.25**

Osterfreude. Verteilhefte in Großdruck mit Gedichten, Geschichten und Betrachtungen auf Ostern bezüglich. 12 Seiten .... **10¢**

Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!



Die Urkunde der Auferstehung Jesu. Eine gründliche Arbeit über Johannes 20, 5—7 von Eberhard G. Auer. Er macht seine Entdeckungen ohne den Bibeltext anzutasten. 80 Seiten **$1.75**

Im Osterlicht. Ostergedichte von Maria Feesche. 32 S. .... **40¢**

Gottesstunden. Vortragsstoffe für Gemeindefeiern, unter denen sich auch etliche für die Osterzeit befinden. Heft 15 und Heft 16, pro Heft .... **35¢**

Program Builder in englischer Sprache in großer Auswahl, ebenso wie Dramen, Aufführungen usw. (Verlangen Sie bitte Extra-Liste kostenlos!)

Osterkarten, deutsch, russisch und englisch, zu 5¢, 10¢, 15¢ und 25¢

The Christian Press, Limited
159 KELVIN STREET, WINNIPEG 5, MAN.

In B.C.: DICK'S BIBLE AND BOOK STORE, Box 384, Clearbrook. — G. F. WARKENTIN, 4069 Nithsdale St. Burnaby 1. — **In Ontario:** J. P. DYCK, Box 46, Virgil. — MISSION BOOKSHOP, 10 Griffin Ave., Kitchener. — **In Alberta:** J. DUECK, Kolporteur, Box 176, Coaldale. — ECONOMY CORNER, Box 179 Coaldale. — **In Manitoba:** BIBLE, BOOK & SUPPLY ROOM, Mountain Ave., Winkler. — Miss M. GIESBRECHT, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Der Weg uebers Eis

Erzählung von A. R.-B.

(Schluß)

Ohne anzuhalten schritt der Pep dahin. Es hatte zwar seit Tagen gefroren, aber der See war tief. Vor allem besaß das Wasser gefährliche Untiefen, die niemals festfroren. Die Stadtchronik erzählte von manchem Unglücksfall beim Schwimmen wie beim Eislaufen.

Jetzt wanderte dies fremde Kind über den See, die weite Eisfläche, die zu betreten noch verboten war. Bärbels Augen verfolgten die einsame schmale Gestalt des Klassengefährten. Alle Achtung! so ganz feige war er wohl doch nicht. Die Kirchturmuhr schlug Mitternacht, einige der Jungen zogen die Pudelmützen über die Ohren. Man erzählte sich in der Gegend allerlei Sagen von Gespenstern zur Mitternachtsstunde. Als Bärbels Augen am Ufer entlangwanderten, fehlten drei ihrer Freundinnen. Die waren nach Hause zurückgelaufen. Aus Angst vor dieser Gespenterstunde. Ja, hatten sich nicht auch einige der Jungen gedrückt? Bärbel versuchte zu zählen. Aber die Zahlen rutschten ihr durcheinander. Lag es an den Gespenstern oder spielte vielmehr etwas anderes eine Rolle? Weit entfernt sah sie Pep wandern, ohne auch nur ein einziges Mal den Schritt zu verhalten. Und jetzt bog er ein wenig weiter nach rechts ab. Da lag doch der Strudel, da war doch im Sommer die kleine Hilde ertrunken. Der Strudel war auch an den härtesten Frosttagen durch Warnsignale gekennzeichnet. Niemals durfte man sich dorthin wagen.

„Pep!" schrie Bärbel plötzlich. „Pep!"

Der Junge hörte nicht. Er ging ruhig weiter, genau in der Gefahrenzone, die jedes Kind in der kleinen Stadt kannte. Da hielt es Bärbel nicht länger. Sollten die anderen denken, was sie wollten, Pep durfte schließlich nicht vor lauter Mut ertrinken.

„Pep! Pep!"

Der Junge hörte plötzlich Schnaufen neben sich, eine kleine feste Hand legte sich auf seinen Jackenärmel. „Hier kannst du nicht gehen!" keuchte Bärbel. „Hier nicht!" — „Weshalb nicht?" fragte Pep ganz ruhig, und dem Mädchen schien es, als käme sein Blick von weither. „Hier ist es zu gefährlich!" Bärbel zog den Jungen zurück. „Laß das!" verwies der Junge. „Ihr wollt doch, daß ich meinen Mut beweise. Das kann ich doch nicht auf einer festen Straße am hellichten Mittag!"

„Ich geh mit dir!" sagte Bärbel kurz entschlossen. „Glaubst du, daß ich weniger mutig bin? Zudem weiß ich besser Bescheid."

Wortlos schritten die beiden Kinder nebeneinander her. Bärbel schlug den einzig hier möglichen Pfad ein. Ihr ganzes Kinderleben hatte sie an diesem See verbracht, hatte hier geschwommen, gerudert und war Schlittschuh gelaufen. Sie kannte den See. Unwillkürlich wählte Pep den gleichen Weg.

Vom Ufer erreichte sie kein Laut der Kameraden mehr. Die noch übriggeblieben waren, standen sprachlos vor Schrecken. Nur der Mond wanderte gleichmütig über Ufer und See, bis er endlich hinter den Bergen verschwand. In diesem Augenblick hatten Pep und Bärbel das Ufer erreicht.

„Pep!" sagte Bärbel leise und streckte vorsichtig dem Jungen die Hand entgegen. Der zögerte ein wenig, ehe er zuschlug. Aber er ahnte, daß das Mädchen sein eigenes Leben riskiert hatte, und das im vollen Wissen um die Gefahr.

„Pep!" schluchzte Bärbel plötzlich, „niemals, versprich mir, niemals gehst du mehr übers Eis, wenn es nicht erlaubt ist." Die anderen Kinder standen gedrückt und scheu am Ufer, als Pep und Bärbel vorübergingen. Es schlug ihnen allen das Gewissen. Sie hatten von Pep etwas verlangt, was man wohl nicht verlangen durfte. Es gab noch höhere Dinge als die Kraft gesunder Muskeln.

Von dieser Geschichte erzählte niemand etwas im Dorf. Der Lehrer wunderte sich nur, daß bei der nächsten Wahl zum Klassensprecher Pep gewählt wurde.

Der schiefergraue Junco

Der schiefergraue Junco ist auch als „Schneevogel" oder „schwarzer Schneevogel" bekannt. Es ist immer ein gutes Zeichen, wenn ein Vogel unter verschiedenen Namen bekannt ist, da dies bedeutet, daß er weit verbreitet ist und viele Menschen ihn kennen. Der allgemeine Name beschreibt meistens eine Gewohnheit oder Merkmal des Vogels. Im Falle des Juncos gibt er an, daß dieser Vogel auch während des Schneefalles, wenn sich die andern Vögel in ihre Unterschlüpfe zurückziehen, draußen im Freien bleibt.

Ihr könnt ganze Scharen von Juncos, zwei oder drei Dutzend, oder sogar bis zu 100 Vögel beobachten. Manchmal halten sich auch einige Juncos in einer Schar Sperlinge auf.

Juncos sind leicht erkennbare, kleine Vögel, schiefergrau, mit einem weißen Bauch. Ihre blaßgefärbten Schnäbel sind für den Beobachter gut sichtbar. Im Flug nehmen sich die äußeren Schwanzfedern wie zwei weiße Blitze aus.

Im Winter nährt sich der Junco fast ausschließlich von Unkrautsamen. Diese abgehärteten, kleinen Vögel verzehren während des Sommers auch Raupen, Käfer und Ameisen und verschmähen auch nicht Wespen und Spinnen.

Der zwitschernde Gesang der Juncos ist hauptsächlich im Frühling zu hören, wenn sich die Vögel zur Reise nach Norden in ihre Brutzone, die von Alaska nach Labrador reicht, aufmachen. Die Lebenszone dieser Vögel ist erstaunlich groß, wenn man bedenkt, daß sie im Norden brüten und sich im Winter im südlichen Kanada bis zum Golf von Mexiko aufhalten. Einige Male wurden Juncos auch in Irland und Italien beobachtet.

A. L. in Canadian Scene

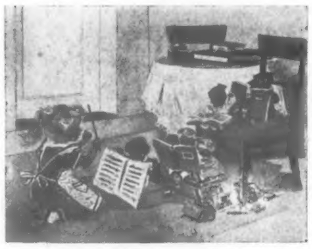
Der Katzenbiss

In einer neuen Ausgabe eines amerikanischen „Erste Hilfe"-Buchs erfahren wir, daß es gefährlicher ist, von einer Katze gebissen zu werden als von einem Hund — vorausgesetzt, daß der Hund nicht die Tollwut hat. Das Maul der Katze enthält Bakterien, die bei dem Menschen, den sie angreift, leicht eine Krankheit hervorrufen können. Außerdem verursacht der Katzenbiß keine so starke Blutung wie der Hundebiß — was wiederum bedeutet, daß die Bakterien in der Wunde bleiben.

Auch ist der Biß eines Menschen sehr viel gefährlicher als ein Hundebiß.

Die feinen Helga - Bilderbuecher

Helga hat sechs Puppenkinder:
Hannelore, Gerd und Fred,
Rosalinde und Brigitte
und das Baby Annegret.
Welches ist das Schönste,
fragst Du?
Alle sind sie lieb und fein!
sagt die Puppenmutter Helga,
denn sie sind ja alle mein!

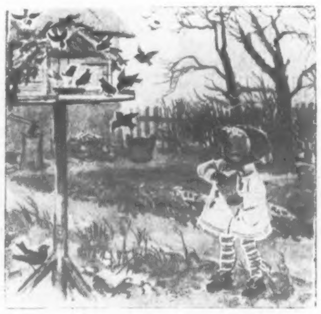


Helga hat sechs Puppenkinder.
Lernen müssen die schon früh:
Lieder singen, Verse sagen,
und auch tanzen müssen sie.
Drum hält Helga Puppenschule.
Alles macht sie selber vor.
Auch das Baby Annegrete
singt schon mit im Puppenchor.

Ein zeitloses Bilderbuch mit Szenen aus dem Tagesablauf des Kindes, seinem Tun und Treiben. Köstliche Bilder, daß es eine wahre Freude ist, sie zu betrachten. Nicht minder herzlich sind die Verse, die diese Bilder begleiten, wie auch nebenstehende Abbildungen aus dem Bilderbuch zeigen. Viele Eltern und Erzieher wird es besonders freuen, daß sie hier ein Bilderbuch haben, das in Wort und Bild den heutigen Verhältnissen ganz entspricht.
Halbleinen $1.25

Beide Helga-Bilderbücher sind portofrei zu beziehen von
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Im Garten gibt's nun viel zu tun:
Der Vater gräbt den Boden um,
und Helga pflanzt in bunten Reih'n
Stiefmütterchen in die Erde ein.



Der Wind bläst kalt vom Norden her,
die Amsel findet kein Körnchen mehr.
Doch Helga hat an sie gedacht
und ihr auch Futter mitgebracht.

Frühling, Sommer, Herbst und Winter — jede Jahreszeit hält ihre besonderen Freuden für das Kind bereit! Und deshalb ist das Jahreszeitenbuch „Helga im Garten" so recht etwas für das Kind. Die stimmungsvollen bunten Bilder erinnern an vergangene schöne Stunden und bereiten auf Freuden vor, die die nächste Jahreszeit bringt. Farbenprächtige bunte Bilder und nette Verse passen gut zusammen, so daß groß und klein ihre helle Freude an dem Bilderbuch haben. Halbl. $1.25

Am Anfang war das Wort

Von Pred. Rudolf Damrath

Text: Lukas 18, 31: „Er nahm aber zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn."

Jesus spricht von dem bevorstehenden Leiden. Ist das die Ahnung eines Menschen, der dunkle Geschehnisse auf sich zukommen sieht und einmal das belastete Herz vor anderen entlasten muß?

Nein, es ist das Wort vom Kreuz. Alle Gottesgeschichte wird vom Worte begleitet. Auch die Leidensgeschichte Jesu. Ohne das Wort wären die Wunder seltsame Begebenheiten, die Kreuzigung ein Justizmord, das leere Grab ein ungeklärter Vorgang. Der Gottesgeschichte geht immer das Gotteswort voraus. So auch hier.

Es ist ein sehr altes Wort. „Am Anfang war das Wort", auch das Wort vom Kreuz. Gott hat es gedacht, bevor die Welt geschaffen wurde. Er hat es seinen Propheten anvertraut, die Gemeinde hat es im Herzen durch Jahrtausende bewahrt. Und nun ist der Augenblick der Erfüllung ganz nahe gekommen. Jetzt wird es ganz greifbar gesagt: „Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn."

Das Wort braucht immer Hörer, menschliche Hörer. Gott hat es nur um unseretwillen gesprochen. Und wo dieses Wort vom Kreuz hinkommt, entsteht eine Gemeinde. Seine Hörer sind die Jünger. „Er nahm aber zu sich die Zwölf."

Heute nimmt er täglich uns zu sich und reicht uns das Wort vom Kreuz. Seine Gemeinde überall hört es, ja greift danach. Wie könnten wir in den Tag gehen ohne das Wort vom Kreuz. „Seine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu." Wie sollte ich einem unangenehmen Besuch, der mich womöglich schuldig macht, entgegensehen können oder einer Demütigung, der ich um Jesu willen mich beugen will, gewachsen sein oder eine Entscheidung in großem Gewissenskonflikt auf mich nehmen, wenn nicht schon vorher, am Morgen, das Wort vom Kreuz, von der immer neu werdenden Barmherzigkeit über meinen Weg stünde. Und wie ließe sich der Tag beschließen, wenn nicht das Wort von der Vergebung sich wie ein Licht auf alles Dunkel legt? War es Sünde, war es nicht Sünde? Und Gedanken, Worte, Taten stehen am Abend auf und verklagen den Tag. Das Wort vom Kreuz stillt das unruhige Herz: „Es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn."

Er nimmt die Jünger mit nach Jerusalem. „Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem!" Er kann ihnen den Weg nicht ersparen. Die Jünger sollen das Kreuz sehen. Er kann es uns auch nicht ersparen. Da steht auch vor unseren Augen das Kreuz in seiner Gräßlichkeit und Schaurigkeit, in seiner Höllenähnlichkeit und Fluchwürdigkeit, und an diesem Kreuz hängt der Menschensohn, der eine, der niemandem vergleichbar ist an Liebe und Erbarmen, Gott am verfluchten Kreuz und der verfluchte Gott am Kreuz. Gott will uns das Gericht ersparen, aber er kann uns nicht ersparen „den Anblick seiner Gnad."

Alles geschah in Jerusalem. Jerusalem? Für die Welt damals war es nicht einmal eine Verwaltungsstadt eines römischen Landpflegers, bestenfalls eine Stadt verblassender Tradition. Für die Gemeinde war Jerusalem der Ort Gottes, die Mitte der Welt und des Lebens. So fallen Welt und Gemeinde heute noch auseinander. Die Welt hat ihre besonderen Orte und Stätten: Washington und Moskau, Rom und Mekka, Olympia und Hollywood. Das sind die Brennpunkte. Gott führt seine Gemeinde immer an den einen Ort, da in den Staub dieser Erde das Kreuz eingerammt war und über Gott Gericht gehalten wurde. Dorthin ruft er alle Verlorenen und alle Mühseligen und Beladenen. Von dort fließt der Strom des Trostes in alles Leid, in Versuchung und Gewissensqual, in körperliche Not und Entbehrung und Einsamkeit. Dort ist der Ort, da Gott alles Leid getragen hat. „Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem!"

Und Jerusalem ist des großen Königs Stadt. So glaubte es die Gemeinde. Dort erwartete sie den König aller Könige. Dorthin haben die Propheten gewiesen und die Väter geschaut. Und nun ist Königszeit gekommen! Der König ist da! Er wird nun seine Königstat tun. Sein Königswort erschallt: „Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn."

Ja, Königszeit, Freudenzeit, Erfüllung, ersehnter Augenblick. „Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und verschmäht und verspeit werden; und sie werden ihn geißeln und töten und am dritten Tage wird er wieder auferstehen." Dies also ist vor unseren staunenden Augen die Erfüllung des alten Prophetenwortes, dies also ist vor unseren fragenden Blicken die Vollendung der Liebe Gottes, daß der König diesen Weg, diesen königlichen Tiefenweg nach Jerusalem geht. Das kleine Wörtchen „denn" hat so eine große Kraft. „Es wird vollendet werden; denn er wird überantwortet werden den Heiden." Glaubt jetzt, faßt es jetzt mit euren Herzen! Es hat seine Richtigkeit mit eurem König: „Denn er wird überantwortet werden den Heiden." — Amen.

LaGlace, Alta.

Psalm 146, 5: „Wohl dem, des Hilfe der Gott Jakobs ist; des Hoffnung auf den Herrn, seinem Gott, steht."

Auch wir hier in LaGlace haben es reichlich erfahren, daß Gott unsere Hilfe ist.

Br. David Balzer diente uns am letzten Sonntag des alten Jahres morgens und abends und am Neujahrsmorgen mit Wortverkündigung. Am Abend hatten wir nach der Predigt noch eine rege Zeugnisstunde.

Geschw. Henry Sieberts und Gd. Martens, die die Weihnachtsfeiertage bei ihren Eltern in B. C. verbrachten, sind wieder glücklich zu Hause angelangt. Br. G. Block, unser Pastor, und Frau waren nach Winnipeg gefahren.

Sonntag, am 7. Januar, hatten wir Geschw. Bergens und Br. Klassen von Aldergrove, B. C., in der Versammlung.

Die Gebetsstunden vom 8. Januar wurden gut besucht, und wir wurden reichlich gesegnet und gestärkt.

Br. Jakob Derksen, Gem, Alta., predigte am 21. Januar, morgens, über Nehemia 1. Nehemia suchte Gottes Ehre. Abends hatte er Hebräer 11 zum Text. Er hielt uns die Glaubenshelden vor und forderte uns zum festen Glauben auf.

Geschw. J. Tießens ist am 12. Januar ein Söhnchen geboren.

Bis Neujahr war es kalt, dann wurde es sehr gelinde. Die Wege waren bis jetzt offen. Korr.

Kitchener, Ontario

Am 17. und 18. Februar fand in unserem Versammlungshaus die Distrikt-Jugendkonferenz der MBG statt. Die Jugend von Leamington, Port Rowan, Toronto und Coldwater war dazu eingeladen. Als Gastredner diente W. Sutherland, Sekretär des IVCF von Kanada.

Br. Miles Swartz versuchte eines Tages den Schnee vom Dach der Garage herunterzuschieben, wobei er fiel, drei Rippen brach und sich eine tiefe Kopfwunde zuzog. Er konnte nach etlichen Tagen das Krankenhaus wieder verlassen und nach Hause kommen. Schw. Johann Klassen mußte ins Krankenhaus, durfte aber am 24. Februar nach Hause kommen. Br. Fr. Heinrichs, der kürzlich eine Operation hatte, mußte wieder zurück ins Krankenhaus zu einer zweiten Operation. Er geht langsam der Genesung entgegen.

Schw. W. J. Schmidt war nach Coaldale, Alta., zum Krankenbett ihres Vaters Abr. A. Töws gefahren. Sie blieb dort zum Begräbnis.

Der philharmonische Chor von Kitchener-Waterloo bringt in diesem Jahr (in Englisch) Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten", weibei unser Tenor, Br. John Görz, als Solist mitwirken wird.

Die Kitchener Abteilung des Kanadischen Roten Kreuzes hat Br. C. J. Rempel zum Präsidenten gewählt.

Geschw. John Conrads haben ihren Wohnsitz nach Ottawa verlegt, wo Br. Conrad im Amt für Zoll und Akzise angestellt ist.

J. K., Korr.

Greendale, Sardis, B.C.

Beim Lesen dieser Zeilen sagen wir uns, über 2 Monate dieses Jahres sind wieder Vergangenheit. Haben wir die Zeit ausgekauft? Waren unsere Werke gut oder böse? Dermaleinst wird das offenbar werden.

Am 11. Februar hatte die Jugend die Gemeinde zu einer Erbauungsstunde eingeladen. Zwei Schwestern und drei Brüder brachten einen Vortrag zum Thema: „Die Gemeinde Jesu Christi" (Einssein, wahres Leben, Missionssinn, die Ethik, Einssein aller Gläubigen).

Br. H. H. Janzen, der aus der Arbeit in Europa zurückgekehrt ist, berichtete über die Arbeit in jenen Ländern.

Am 18. Februar sprach bei uns der Feldsekretär der MBG-Mission in B. C., Br. Jacob Friesen. Wir bekamen einen klaren Einblick in jede der 15 schon organisierten Stationen. Wir wollen ihrer fürbittend gedenken.

Am 21. Februar nahmen unsere Besucher aus Winnipeg Abschied. Frau Maria Wiebe, die Schwester meiner Frau, und ihre Tochter fuhren nach dem kalten Winnipeg zurück.

Nach Ablauf ihres Urlaubs vom General-Hospital mußte auch unsere Nichte wieder in ihre Arbeit zurückkehren.

Am 25. Februar wurden zwei Brautpaare der Fürbitte empfohlen: Luella Bergmann, von hier, und Edwin Janzen, Abbotsford; Shirley Ganski, Sardis, und Ben Hooge, von hier.

Jacob G. Penner, Korr.

Vancouver, B. C.

Sonntag, am 11. Februar, hatte unsere MBG ein Tauffest und anschließend wurde das Mahl des Herrn unterhalten.

Die Einleitung machte Br. Abr. Neufeld mit Matth. 3, 12 bis 16 und Gebet. Ein Quartett sang „Folge mir". Dann sprach Br. D. B. Wiens über Apg. 16, 9 bis 15 zum Thema „Ein Tag geringer Anfänge".

Als diese MBG 1937 hier anfing hatte sie 37 Glieder. Heute sind in Vancouver 4 MBG-n mit ungefähr 1,000 Gliedern. Auch die Arbeit in Mazedonien fing gering an, indem der Herr einer Frau namens Lydia das Herz auftat.

Wir tauften an diesem Abend nur eine Seele. Es ist ein kleiner Anfang für 1962, aber Gott kann in diesem Jahr noch recht viele Seelen hinzutun.

Nachdem die Gemeinderegeln vorgelesen waren, wurde Schw. Elisabeth Funk von Br. Wiens getauft. Mit Elisabeth Funk wurden noch die Schwestern Maria Klassen und ihre Tochter Martha Klassen in die Gemeinde aufgenommen. Letztere kommen von Neuland, Paraguay. Anschließend wurde das Mahl des Herrn von Br. Heinr. Enns verteilt.

Sonntag, den 18. Februar, hatten wir abends Bruder Wesley Classen zu Besuch. Er arbeitet in der West-Coast-Children's-Mission. Er berichtete über die Erfolge in der obengenannten Mission. Anschließend sprach er über Paulus Bekehrung nach Apg. 9.

Heute, am 25. Februar, hatten wir einen Bruder Kimber zu Besuch. Er erzählte uns über seinen Austritt aus der katholischen Kirche. In seinen Ausführungen schilderte er den schweren Kampf, den es ihm gekostet hatte, diesen Schritt zu tun. Dann wurde von Br. Kimber ein Film gezeigt, der dieses bestätigte. Korr.

48 TAGE

EUROPÄISCHE SOMMER-TOUR

$1175.00

vom 12. Juli bis zum 28. August einschl.

Länder:

England
Holland
Deutschland
Oesterreich
Italien
Schweiz
Luxemburg
Belgien
Frankreich
Portugal

Dies ist eine inhalts- und umfangreiche Sommerreise nach und in Europa. Sie ist so geplant, damit die Lehrer in Kanada und andere, die im üblichen Reisemonat Juni noch nicht abkönnen, auch fahren können. Im vorigen Jahr wählten wir diese Reisezeit zum ersten Mal, und man war sehr froh dazu.

Weiter ist diese Tour auch eine Kombination von „See- und Luftreise"! Erst kommt die angenehme, entspannende Schiffahrt von Montreal nach Liverpool, den herrlichen St.-Lorenz-Strom hinunter über den Atlantischen Ozean auf der „Empress of Canada", dem neuen Flaggschiff der Canadian Pacific Steamship Co. Die Heimreise erfolgt schneller, und zwar mit einem DC8-Düsenflugzeug.

(hier abschneiden)

Ich möchte mehr über diese Tour erfahren. Schicken Sie mir bitte unverbindlich Ihre Broschüre „European Summer Tour".

Name ....

Adresse ....

Um weitere Auskunft wenden Sie sich bitte an
Box 367, Akron, Pa., USA / 111 Marilyn Ave., Goshen, Ind., USA
Box 283, Newton, Kans., USA / 182 Kelvin St., Wpg. 5, Man., Can.

Christliche Schallplatten

WINKLER-BIBLESCHULE CHOR

LP 9 .... **$4.25**

- O jauchzet dem Herrn
- Oft braust u. tobt d. stuermt ...
- Gott mit mir (Maennerchor)
- Wanderer, komm (Maennerchor)
- Fels des Heils
- Ich will von meinem Heiland ...
- Mein Leben gab ich hin
- Gehe nicht vorbei, o Heiland
- An dem Kreuz in deinem Blute
- Wir sind auf der Himmelsreise
- Ich habe nun den Grund gefunden und 3 andere Lieder

LP 10 .... **$4.25**

- Jesus, Heiland, steure du
- Drei Begleiter
- Zum anderen Ufer
- Wie gross bis du
- Das ist Gottes Lamm
- Die offene Bibel
- O der bittern Pein und Trauer
- So nimm denn meine Haende
- O Jesu Name
- Gedenke an deinen Schoepfer
- Stillesein

SAMUEL WALL

LP 106 .... **$4.25**

- Ich weiss, an welchen ich glaube
- Ich weiss einen Strom
- Schau ich zu jenem Kreuze hin
- Es schaut bei Nacht und Tage
- Wie gross bis du
- Die Zeit ist kurz, o Mensch, ...
- Die Neunundneunzig
- Ach, mein Herr Jesu
- Der Born des Heils
- Jesus fuehrt mich allerwege
- Seht ihr nicht die Banner glaenzen

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave., Winnipeg 10
Telefon: SP 5-4481
Ask for your FREE Record Catalogue

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 1—5)

— Das Fürsorgekomitee der MBG-Generalkonferenz hat am 15. und 16. März im Bethaus der Fräserview-MBG Sitzungen. Am 17. März ist daselbst die Sitzung des Programmkomitees der Kanadischen MBG-Konferenz.

— Am 11. und 12. April hat das Fürsorgekomitee der Kanad. MBG-Konferenz Sitzungen in Winnipeg.

— Vancouver und das Fräsertal, B. C., erhielten, laut Radionachrichten, am 2. März einen Rekordschneefall von 13.8 inches binnen 12 Stunden. Der Schneefall verursachte Störungen im Verkehr, bedeckte blühende Bäume und Blumenbeete, bot den Kindern aber viel Spaß.

— Von Virgil, Ont., schreibt Leser J. Pätkau vom 1. März: „Wir haben in diesen Tagen viel Schnee, und seit gestern + 5° F Doch der Kalender zeigt März, und die liebe Sonne hat schon mehr Wirkung."

— In der Provinz Quebeck gab das zuständige Komitee der Provinzialregierung seine Zustimmung zur Annahme eines Gesetzes, das der Konferenz der Altmennoniten und der Kanadischen Konferenz der MBG das Recht gibt, Geburten zu registrieren, Trauakte zu vollziehen, Tote zu beerdigen und als erlaubte Kirchen zu fungieren. Beide Konferenzen haben dort Missionsstationen.

— In Ottawa wurde vom Senat ein Antrag um Inkorporierung einer „Evangelischen Mennonitischen Missionskonferenz" in Westkanada beiseite gelegt bis mehr Aufklärung vorliegt, z. B. ob die Konferenz von mennonitischen Gemeinden unterstützt wird. Die Eingabe war unterzeichnet von John D. Friesen, Prediger in Saskatoon, Gerh. H. Penner, Prediger in Altona, und Bernhard Sawatzky, Geschäftsmann in Winnipeg, die bei der Behandlung der Frage aber nicht vertreten waren, um erschöpfende Auskunft zu geben.

— Pred. Peter Fröse, Mission, B. C., langjähriger Leiter der Konferenz der Mennonitengemeinden von B. C. wurde auf seine ausdrückliche Bitte nicht wiedergewählt. Die Konferenz dankte ihm für aufopfernde Dienste und wählte Aelt. R. Friesen von Aldergrove zum Leiter.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in voriger Woche: Pred. P. R. Töws, Leiter der Fräserview-MBG in Vancouver; Pred. E. Lautermilch, Leiter der MBG in Swift Current, Sask.; Missionar George Martens unter den Russen, Grand Forks, B. C.; Dick Thießen, Lindbrook, Alberta; Bill Redekop, Herbert, Sask.; Pred. H. S. Rempel, Saskatoon, Sask.; Pred. H. P. Harder, Winkler, Man.; Pred. Peter C. Penner, Arnold, B. C.; Pred. F. J. Wiens, Niagara-on-the-Lake, Ont.; Pred. H. Penner, Leiter der MBG in St. Catharines, Ont.; Peter Hübert, Coaldale, Alta.; Pred. David Bergen, Arelee, Sask.; Pred. Geo. Braun, Leiter der MBG in Saskatoon, Sask.; Pred. Abe D. Unruh, Leiter der MBG in Dalmeny, Sask.; Pred. A. H. Dück, Blaine Lake, Sask.; Pred. D. K. Schellenberg, Portage la Prairie, Man.; Pred. H. F. Klassen, McMahon, Sask.; Pred. H. Thielmann, Stadtmissionar in Calgary; A. Sawatzky, Leiter der MBG zu Kelowna, B. C., und andere, die entweder zur Sitzung der Bibelcollegebehörde, zum Predigerkursus oder zur Missionskonferenz gekommen waren.

— Pred. H. T. Klassen, Leiter der MG an Stirling Ave. in St. Vital bei Winnipeg, wünscht ab 1. Mai d. J. entlassen zu werden, um im Auftrage des Missionskomitees der Konferenz der Mennonitengemeinden von Manitoba seine halbe Zeit den Besuchen der Kranken in den Hospitälern zu widmen und halbzeitig als Schreiber der Board für Erziehung und Publikation der Kanadischen MG-Konferenz zu dienen.

— Pred. J. P. Neufeld, früher Südendgemeinde Winnipeg, war gesundheitlich wieder ganz hergestellt, so daß er und seine Gattin am 3. März vom Winnipeger Flughafen ihre Reise nach Südamerika antraten, wo sie in Uruguay im Auftrage der MBG dienen werden.

— Pred. Wm. Falk, Leiter der MBG in Nordkildonan, Man., und Frau begaben sich am 5. März auf dem Luftwege nach Europa. Sie wollen in Westdeutschland ihre Kinder David Falks, die in Detmold Musik studieren, besuchen, andere Länder sehen und in den MBG-Gemeinden und Missionen vorsprechen. Sie planten, nach Ablauf ihrer Ferien, in etwa 4 Wochen, zurückzukehren.

— Geschw. A. A. DeFehrs, Nordkildonan, Man., und Wm. Dycks, Niverville, Man., erhielten kürzlich die Trauernachricht, daß die Mutter dieser Frauen, Wwe. Jakob Reimer, 81, bei Omsk in Sibirien, UdSSR, am 21. Februar verstorben sei. Ihr Mann, Jakob Reimer von Welikoknjashefkoje am Kuban, war 1947 gestorben, und sie lebte bei ihrem Sohn Hans, einem Arzt. Es überleben sie zwei Töchter und der Sohn in Rußland und die 2 genannten Töchter in Kanada. Ein Sohn, David Reimer, Morden, Man., starb im vorigen Jahr. Am 4. März hatten die Angehörigen und Freunde eine Gedenkfeier in Niverville, Man.

— Br. Johann Giesbrecht, 74, von 485 Beverley St., Winnipeg, starb am 28. Februar im Concordia-Hospital. Die Begräbnisfeier war am 5. März im Bethause der Südend-MBG, Winnipeg. Ihn überleben seine Gattin, 3 Töchter, 2 Söhne in Rußland und 2 in Kanada. Die Familie Giesbrecht war 1948 über Deutschland nach Kanada eingewandert. Der Verstorbene stammte aus Halbstadt, Südrußland, und hatte 5 Jahre in der Verbannung gelitten.

— Frau Henry Töws geb. Frida Martin, 41, starb am 28. Februar im General-Hospital in Winnipeg. Die Familie wohnt an R. R. 2, Selkirk, Man., und die Beerdigung war vom Bestattungsheim aus auf dem Friedhof zu East Selkirk. Sie hinterläßt ihren Mann und 2 Töchter.

— Das Ebenezer-Altenheim in Altona, Man., soll zum 1. April fertig sein.

— Vom 28. bis 30. März ist die Missionskonferenz der Elim-Bibelschule in Altona in der Bergthaler Kirche, und am 1. April ist die Schlußfeier des Schuljahres.

(Fortsetzung auf S. 12—1)

Frauendienst

Der Herr ist nahe!

„Wie drückend ist die Wüste, der Weg so öd' und hart,
So einsam oft die Reise, so rauh der Pilgerpfad!"
Getrost, du müder Pilger! Bald ist das Ziel erreicht;
Die erste Morgenröte sich schon am Himmel zeigt.

Getrost! Bald ruhst du droben von allen Mühen aus,
Bald führt dein Herr und Heiland dich heim ins Vaterhaus.
Will d'rum dein Fuß ermüden, brennt heiß der Sonne Glut,
So blick hinauf zum Ziele, das gibt dir frischen Mut.

Und sieh, des Herren Güte ist jeden Morgen neu:
Ob Freund und Bruder weichen — er bleibt dir immer treu.
Er kann dich niemals täuschen, er läßt dich nie allein;
Er schenkt trotz aller Feinde den Becher voll dir ein.

Er fühlt, wie keiner fühlet, mit dir auch jeden Schmerz,
Enttäuschung, Kummer, Sorgen — er kennt dein banges Herz!
Er schenkt dem Schwachen Stärke, dem Müden neue Kraft;
Er wird auch dich nicht lassen auf deiner Pilgerschaft.

Harr' aus, du müder Pilger! das Ziel ist nicht mehr fern.
Harr' aus, der Herr ist nahe, der helle Morgenstern.

Schw. Susie Brucks

MBG-Missionarin in Afrika.

Ich grüße die Leser mit den Worten Gottes: „Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seist. Laß dir nicht grauen, und entsetze dich nicht; denn der Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst" (Josua 1, 9).

Es ist lange her, seit ich zum letzten Male schrieb. Nachdem meine kranke Schwester gesunder geworden war, brauchte ich sie nicht mehr zu pflegen und sollte mich jetzt zu Hause heimisch machen. Unsere MBG-Missionsbehörde hatte mir schon im Herbst 1960 geschrieben, daß sie meinen Namen von der Liste der hinausgehenden Missionare nehmen müßten, da ich keine diplomierte „Nurse" sei. Ich konnte dieses nicht verstehen, und es gab auch viel Tränen, aber ich nahm es an als von des Herrn Hand und wollte auch in diesem gehorsam sein. Doch je mehr ich versuchte, mich hier heimisch zu machen, desto mehr wuchs das Bewußtsein der Verantwortung für die vielen Heiden im Kongo, die noch ohne Gott und ohne Hoffnung leben. Dann, nachdem ich an das MCC und an eine andere englische Mission geschrieben hatte und keine offene Tür fand, kam eine Weihnachtskarte von einer gewesenen Missionarin mit der Frage: „Susie, warum gehst du nicht und hilfst Frau Haller in der Waisenanstalt?" Nun, ich hatte nicht an sie gedacht. So sah ich dieses als eine offene Tür an, und ich schickte Frau Haller ein Telegramm, daß ich willig wäre, ihr zu helfen, im Fall sie meine Hilfe brauchen könnte. Dann fing ich ernstlich an zu beten, daß Gott mir doch zeigen möchte, ob dieses auch sein Wille sei. Mehrere Wochen vergingen, und am 6. Januar kam ich zu dem Entschluß, Gott zu bitten, durch den Prediger am Sonntagmorgen zu mir zu reden. Gott erhörte mein Gebet: Josua 1, 1—9 wurde von Br. D. Wiens gelesen und darüber predigte er. Gott sei Dank für sein Wort und für seine Boten. Diese Predigt war mein Ruf von Gott, wieder zurück in den Kongo zu gehen und zwar zu dieser Waisenanstalt, unweit von unserer MBG-Missionsstation Matende. Diese Schw. Haller ist oft zu mir nach Matende gekommen, Hilfe für kranke Waisen suchend. Sie ist eine liebe Schwester im Herrn und Missionarin. Sie ist eine Witwe. Ihres Mannes Grab ist dort im Vorgarten der Waisenanstalt. Die W. W. Mission, Altenda, Kalifornien, USA, hat sie jetzt unlängst übernommen. Ich werde wohl auch unter dieser Mission hinausgehen. Das Geld zur Reise habe ich schon, aber für den Unterhalt dort, habe ich noch nichts.

So, jetzt wißt ihr, wie es mir ergeht, und wir wollen einander auch ferner im Gebet gedenken. Sollte der Herr es jemandem aufs Herz legen, mir zu schreiben, hier ist meine Adresse:

L'Orphelinat d'Intshueme,
B. P. 27, Idiofa, Kikwit,
Republique du Congo,
par Leopoldville, Africa.

Möchte Gott diesen Brief und auch alle diejenigen die ihn lesen, segnen!

Eure Schwester in Christo,
Susie Brucks,
506 E 44th Ave., Vancouver, B. C.

(27. Februar 1962.)

Schwache Werkzeuge

Der natürliche Mensch denkt, das Große sei nur durch große Mittel zu erreichen. Gott aber denkt anders. Er sagt: „Meine Ehre gebe ich keinem anderen." So laßt uns denn einige Werkzeuge, die Gott gebraucht hat, einmal näher ansehen.

Mose war „kein Mann der Rede". Ehud, der Richter, war links, und doch rettete er Israel von seinem Feinde (Richter 3, 15). Schamgar schlug 600 Philister mit einem Rinderstachel (Richter 3,31). Sisera, der gewaltige Heeroberste, erlag dem Hammer und dem Pflock Jaels, eines Weibes (Richter 4). Gideon mußte von sich sagen: „Mein Tausend ist das ärmste in Manasse, und ich bin der Kleinste im Hause meines Vaters." Aber mit 300 Mann, die eine Posaune und einen leeren Krug in Händen hatten, überwand er die fast unzählbare Schar Midians. Jonathan schaffte mit seinem Waffenträger eine große Errettung, als er auf Händen und Füßen den Felsen hinaufkletterte und wider das Heer der Philister kämpfte. Samuel glaubte, der große und schöngewachsene Eliab sei der zukünftige König Israels, aber Gott wählte David, den jüngsten der Söhne Isais. Er war der „Mann nach seinem Herzen".

Möchten auch wir immer bedenken, daß wir nur so weit zum Segen sein können, als wir nichts von uns halten, aber von Gott alles erwarten und seine Ehre suchen.

Gott bedient sich so gern der „Kraftlosen"; denn „seine Kraft wird in Schwachheit vollbracht". Ein kleines gefangenes Mädchen aus dem Lande Israel mußte dem großen Heerobersten Naeman den Weg zum Heil zeigen (2. Könige 5). Esther, eine Waise, machte die bösen Anschläge Hamans zunichte (Esther 2, 7). Amos, der treue Prophet, war zuvor ein Viehhirte gewesen und las Maulbeerfeigen (Amos 7, 14). Jericho sah weder Sturmböcke noch Wurfmaschinen. Seine Mauern fielen, als die Priester im Auftrage Gottes die Posaunen bliesen (Josua 6). Um mächtige Könige der Nationen zu vertreiben, bediente sich Gott der Hornissen (Josua 24, 12). Petrus und Johannes, die großen Zeugen des Herrn, waren in Jerusalem bekannt als Fischer und „ungelehrte und ungebildete Leute" (Apg. 4, 13). Von Paulus (sein Name bedeutet „der Kleine") wurde gesagt, daß „die Gegenwart des Leibes schwach und die Rede verächtlich" sei.

O, so laßt uns festhalten, daß Gott sich durch das Schwache verherrlichen will. Suchen wir daher nicht, in der Welt etwas Großes zu sein. Laßt uns auch nicht auf große Gaben, Talente und irdische Vorzüge der Diener des Herrn schauen.

Zehn Gebote für die Kindererziehung

1. Habe mehr Zeit für deine Kinder.
2. Kein Abend ohne kurze kindliche Familienandacht.
3. Gewöhne die Kinder daran, regelmäßig zum Gottesdienst oder zur Sonntagsschule zu gehen.
4. Erziehe zu pünktlichem Gehorsam.
5. Habe acht auf die Freunde deines Kindes.
6. Sorge für Kinderfreuden.
7. Prüfe, was dein Kind liest.
8. Gib deinen Kindern den Wochenspruch oder das Wochenlied oder ein Katechismusstück zu lernen auf.
9. Sei selber ein Vorbild im Wort und im Wandel.
10. Erzieharbeit ist Kniearbeit.

Wir reiten in der Nacht

von J. H. MacLehose

(7. Fortsetzung.)

„Ich habe damals Herrn Garrett tatsächlich kennengelernt und eine Zeitlang zu einer der Gruppen gehört. Du weißt, daß ich Herrn Tyndale verehre, und es hat mich sehr interessiert zu sehen, wie sein großes Werk der Vollendung entgegengeht. Aber ich zweifle doch, ob er recht getan hat. Dieser Handel mit dem köstlichen Geheimnis des Wortes Gottes durch Hausierer und Handwerker und der Umgang mit ihm durch unwissende und ungebildete Leute heißt doch, es zu einer gewöhnlichen und billigen Handelsware erniedrigen. Es genügt, daß wir Studenten es in der Ursprache lesen und es den anderen auslegen. Obwohl ich Herrn Tyndales Uebersetzung gelesen habe und zugebe, daß sie richtig und in einer edlen Sprache geschrieben ist, kann ich es doch nicht gutheißen, daß sie unter dem gemeinen Volk verbreitet werden soll."

In der Pause, die auf diese Worte folgte, blickte Anne voller Unruhe von einem zum anderen. Sie war verblüfft über Walters Antwort, hätte ihn aber auch nicht zu widerlegen vermocht. Richard erhob sich von seinem Sitz, trat an den Kamin, stützte einen Ellenbogen auf das mit Schnitzwerk verzierte Gesims und starrte in die glimmenden Holzscheite hinunter.

„Du siehst die Sache vom Standpunkte des Priesters an, Walter", begann er langsam, „aber ich spreche für die Laien. Ich gebe zu, daß es eine Zeit gegeben hat, in der selbst die Höchstgestellten nicht lesen oder schreiben konnten. Damals war es zweifellos nötig, daß Geistliche und Gelehrte im Schutz der Klostermauern ihre Bücher durchstudieren und dann ihr Wissen dem ungebildeten Volk mitteilten. Aber seitdem haben sich die Zeiten geändert. Die Kaufleute in den Städten und die Landedelleute wie dein lieber Vater haben Bildung genossen. Wir möchten jetzt alles selber lesen, selber aus dem Brunnen der Weisheit trinken. Warum sollen wir noch immer darauf angewiesen sein, daß uns andere von ihr und ihren Wundern erzählen? Und das Wort Gottes, der Urquell aller Güte, Wahrheit und Weisheit, sollte doch der erste Gegenstand unserer Studien und unserer Freude sein. Es gibt natürlich Narren und Spitzbuben, für die das Wort Gottes wie die Perlen sind, die man vor die Säue wirft. Aber müssen deswegen die Perlen für immer in einem festen Schrein verschlossen bleiben? Wenn die Wahrheit nicht ans Licht soll, nimmt schließlich die Lüge ihren Platz ein?"

Anne wunderte sich über die verhaltene Leidenschaft, die hinter seinen ruhig, aber eindringlich vorgebrachten Worten zu erkennen war. Zum ersten Male fühlte sie, daß es bei dieser Bibel in der Muttersprache um eine Sache auf Leben und Tod ging. Da gab es kein schuljungenhaftes Versteckspielen, kein leichtfertiges Herausfordern der Obrigkeit durch zweifelhafte Abenteurernaturen. Es war ein Kreuzzug, unternommen von Menschen mit offenen Augen und glühendem Herzen, die sich bewußt waren, daß ihr Weg auf dem Scheiterhaufen enden könnte. Sie blickte zu Walter hin, und als sie Angst und Zweifel in seinem Gesicht stehen sah, ging sie zu ihm und legte ihre Hand auf seine Schulter.

„Es ist ja begreiflich, Walter, daß diese Frage auch uns interessiert. Tante Katherine hat uns doch von einem alten Evangelienbuch in unserer Sprache erzählt, das sich zu Großvaters Zeit hier im Hause befand."

Walter schüttelte ihre Hand ab und rief, kreidebleich im Gesicht: „Sprich nicht davon, Anne! Du weißt gar nichts von diesen Dingen! Schon was du gerade gesagt hast, könnte größte Gefahr für uns bedeuten, wenn es jemand hörte!"

Er schritt zum Fenster und sah schweigend in den Park hinaus. Richard trat zu ihm und schaute ihn ernst an.

„Gefahr, ja — deswegen bin ich gerade hergekommen. Der zuverlässige Bote, der mir von deiner Verbindung mit Garrett erzählte, hat mir auch mitgeteilt, daß die Behörden auf verborgenen Wegen Kenntnis von seiner Tätigkeit erlangt haben und ihm hart auf den Fersen sind. Wenn sie ihn fangen — wer weiß, wie viele dann noch folgen werden. Mein Freund trifft Vorsorge, daß alle, die sich gefährdet glauben, sich zerstreuen, und er vermutet, daß die Jagd nach ihnen sich zunächst auf unsere Gegend konzentriert. Ich hielt es für dringend nötig, dich zu warnen."

Walter rang verzweifelt die Hände.

„Du siehst", schalt er Anne, „daß dein Geschwätz von einem ketzerischen Großvater uns alle ins Verderben stürzen kann. Wenn sie hierher kommen, werden sie niemals glauben, daß ich nichts damit zu tun habe. Ich bin schon verurteilt, bevor sie mich überhaupt verhört haben!"

Richard schnitt seine Klagen ab. „Ich mache dir einen Vorschlag. Ich muß jetzt nach London. Kannst du nicht einen Grund finden, mich zu begleiten? In London gibt es viele stille Winkel, wo sich jemand verkriechen kann, bis der Sturm vorüber ist. Dein Gepäck kann dir ein zuverlässiger Diener nachbringen. Komm mit!"

Ueber Walters Gesicht, das sich bei den ersten Worten aufgehellt hatte, flog wieder ein Schatten.

„Ich möchte schon, ja, ich möchte sogar gern. Aber unter welchem Vorwand kann ich jetzt schon wieder fort, wo ich doch gerade erst angekommen bin?"

In diesem Augenblick ging die Tür auf, und Sir William trat ins Zimmer.

„Entschuldige meine Unhöflichkeit, Richard, aber die jungen Leute haben dich hoffentlich unterhalten, und hier ist meine Schwägerin mit einigen Erfrischungen. Rückt eure Schemel an den Tisch und laßt uns beim Erzählen ein bißchen Essen. Ich bin durch böse Nachrichten aufgehalten worden — wirklich böse Nachrichten."

Sein frisches, freundliches Gesicht war ungewöhnlich ernst und feierlich. Als Fräulein Selby und die Mägde Essen und Tee gebracht hatten, setzten sich die Männer an den Tisch, und Anne stellte sich hinter ihren Bruder.

„Die Nachricht betrifft Herrn Hallet und Cäcilie", begann Sir William und warf unwillkürlich seinem Sohn einen schnellen Blick zu.

„Als ich mich von Martin verabschiedet hatte, sah ich Simon und Pater Matthias auf dem Weg zu mir den Pfad heraufkommen. Der Pater hatte wohl dienstlich in Worcester zu tun gehabt und sich bei dieser Gelegenheit bei einem ihm bekannten Angestellten des Kanzlers erkundigt, wie es um Herrn Hallet stehe."

Er machte eine Pause, um einen Schluck aus der Tasse zu nehmen, aber niemand sagte ein Wort.

„Der Freund hat ihn gebeten, in seinem eigenen Interesse nicht weiter zu fragen. Die Sache sei bereits vor Gericht verhandelt worden, und vier der verrufensten Subjekte aus der Gegend hätten seine Schuld beschworen und ihn der übelsten Ketzerei beschuldigt. Wer sie für einen Meineid bezahlt hätte, wisse niemand. Aber aus irgendeinem Grunde habe der Kanzler kein Urteil gefällt, sondern den Fall an die höhere Instanz verwiesen. Und nun, so erzählte Pater Matthias, sei der alte, kranke Herr Hallet nach London gebracht und in den Ketzerturm gesperrt worden."

„Und Cäcilie, was ist mit ihr?" fragte Anne.

„Sie ist in ein Londoner Kloster gebracht worden, in dem eine Schwester ihrer Mutter stellvertretende Priorin ist. Dort soll sie Nonne werden, damit sie vor Unheil bewahrt bleibt."

Als er geendet hatte, saßen alle einen Augenblick wie versteinert da. Walter brach das beklemmende Schweigen.

„Ich muß Cäcilie sehen! Du wirst mich nicht zurückhalten, Vater. Ich muß sie finden und etwas unternehmen, um ihr zu helfen!"

Auch Sir William hatte sich erhoben. Er ging auf Walter zu und legte die Hand auf seine Schulter.

„Du hast recht, mein Sohn. Es fällt mir schwer, dich zu entlassen, wo du erst so kurze Zeit wieder unter uns bist. Aber ich sehe ein — du mußt fort!"

„Sir William", fiel Richard ein, „ich bin gerade unterwegs nach London. Wenn Walter mit mir reiten will, wird er im Hause meines Vaters willkommener Gast sein, und wir brauchen nicht jeder allein zu reisen."

Der Vater ging mit Freuden auf das Angebot ein. Sofort machte er Pläne für die Reise und das Nachsenden des Gepäcks, beauftragte seine Schwägerin, Verpflegung und Wäsche zu besorgen und in den Satteltaschen zu verstauen, entschuldigte sich bei Richard und zog Walter mit zum Stall, um nach den Pferden zu sehen. So blieben Anne und Richard allein im Zimmer zurück. Sie sah zu ihm auf, und in ihren Augen glänzten Tränen.

„Oh, Dick!" rief sie aus und nannte ihn, ohne er zu merken, wieder mit dem Namen aus seiner Knabenzeit. „Wie kommen wir nur in diese furchtbare Lage! Wir haben in Fairlawn immer so ein stilles und friedliches Leben geführt, und nun sind wir mitten im Sturm. Warum bringt das Lesen der Bibel in unserer Sprache so viel Streit und Vernichtung mit sich?"

Richard sah lächelnd zu ihr nieder, und seine Augen bekamen einen zärtlichen Schimmer.

„Wir leben in gefährlichen Zeiten, Anne. Eine gewaltige Strömung bewegt heute die Menschen in ganz Europa — eine Strömung, die aus tiefen, verborgenen Quellen stammt und uns mit sich forträgt, wir wissen nicht, wohin. Wir können nichts anderes tun als mit ganzem Herzen den rechten Glauben zu suchen und haben wir ihn gefunden, an ihm festzuhalten gegen alle Anfechtungen. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo jeder einzelne sich für die eine oder die andere Seite entscheiden muß. Du weißt, mich ruft jetzt die Pflicht nach London. Aber ich lasse jemanden zurück, dem du volles Vertrauen schenken kannst: Peter Dunkley. Er bleibt vorläufig in Sodbury und wird jederzeit für dich da sein, wenn du seine Hilfe brauchst. Den größten Teil meines Gepäcks habe ich dort gelassen, und ich hoffe, bald auch selber wieder zurück zu sein. Wenn man tatsächlich die Verdächtigen zuerst hier sucht, wirst du Peters Hilfe vielleicht nötig haben."

Bei diesen Worten erbleichte Anne. Sollte die Gefahr, der zwar Hubert glücklich entgangen, aber Herr Hallett und Cäcilie zum Opfer gefallen waren, auch an ihrer Tür anklopfen? Wie sollte sie ihr begegnen, wenn Walter und durch ihn auch ihr Vater bedroht würden? Aber Richard sprach weiter.

„Vor allen Dingen rede so wenig wie nur möglich. Einem jungen Mädchen wie dir wird man wohl glauben, daß sie von nichts weiß — wenn sie sich nicht selbst verrät. Schweigen ist also dein bester Schutz. Laß dich nicht ausfragen, und vor allem: gib acht, wenn du mit Martin Strange sprichst. Ich weiß, daß er einer der erbittertsten und fanatischsten Feinde der neuen Bibel ist, und auch all derer, die sie lesen. Durch seine langjährige Freundschaft mit dir und Walter und seine besondere Stellung in deiner Familie wird er versuchen, dich zu umgarnen, so daß du ahnungslos dich und andere in Gefahr bringen könntest."

Von draußen hörte man Stimmen und das Klirren von Pferdegeschirr. Als Anne ihm versprach, recht wachsam zu sein, fuhr er fort:

„In unserer Bibel steht ein Wort, das uns, die wir täglich von Gefahr umlauert sind, zu großem Trost gereichen kann: Sei stark, fürchte nicht . . .!"

Weiter kam er nicht. Die Tür ging auf, und sie wurden auf die Terrasse gerufen, wo die anderen schon warteten. Walter, bleich und abgespannt aussehend, verabschiedete sich wie im Halbschlaf, und sein Vater dankte Gott, daß er die Reise in Begleitung eines Mannes unternehmen konnte, der mit beiden Beinen fest auf der Erde stand.

Richard verabschiedete sich kurz, aber sehr herzlich, stellte baldige Rückkehr in Aussicht und äußerte die Hoffnung, Walter und vielleicht auch Cäcilie mitbringen zu können. Dann ritten sie den Pfad hinunter auf die Landstraße und waren bald den Blicken der Zurückgebliebenen entschwunden. Voll innerer Unruhe folgte Anne ihrem Vater und ihrer Tante ins Haus. Es war ihr, als läge ein schwarzer Schatten auf der Schwelle — als Vorbote eines nahenden Unheils.

Die Tage schlichen langsam dahin, und von Walter kam keine Nachricht. Vier Tage nach der Abreise der beiden erschien Peter Dunkley, ernst und schweigsam wie immer, und brachte einen Brief von Richard. Er hatte ihn einem westwärts reisenden Geschäftsfreund, dem sie am zweiten Tag nach ihrem Aufbruch begegnet waren, zur Besorgung übergeben. Die wenigen Zeilen enthielten nur die Mitteilung, daß bisher alles gut gegangen und sie frohen Mutes seien.

Peter nahm aber die Gelegenheit wahr, einige Worte mit Anne zu sprechen.

„Wenn ihr mich braucht, laßt mir durch den Stallburschen eures Vaters Nachricht geben. Dann bin ich in knapp einer Stunde hier."

Seit sie ihre Freundin Cäcilie nicht mehr besuchen konnte, ging Anne nur noch selten ins Dorf. Auch bedrückte sie der Anblick des vereinsamten Hauses mit den geschlossenen Fensterläden, und so erging es auch allen Dorfbewohnern, wenn sie an ihm vorbeikamen.

Eines Tages aber zog es sie doch wieder dahin. Sie schritt an der Schmiede und dem Gasthof vorbei quer über den Dorfanger auf die Kirche und das Pfarrhaus zu, die oberhalb des kleinen Teiches standen. Pater Matthies war in seinem Garten und machte sich in seinen Gemüsebeeten zu schaffen, während Bienen emsig in den Thymian- und Lavendelsträuchern summten. Sie berichtete ihm, was sich inzwischen ereignet hatte, blieb dann aber noch unschlüssig stehen und spielte nervös an einem Lavendelzweig.

„Du hast lange nicht mehr gebeichtet, meine Tochter", sagte er zärtlich, denn er sah ihr an, daß eine innere Unruhe sie quälte. „Willst du nicht deinen Kummer hier in der Kirche lassen und Segen und Absolution empfangen?"

Anne blickte ihn unsicher an. Es drängte sie mit Macht, ihm ihre Sorgen und Zweifel zu offenbaren — aber wie weit konnte sie einem Priester trauen, selbst Pater Matthias, den sie schon von Kind auf kannte?

(Fortsetzung folgt.)

Testament-Formular

"Legal Will Form"

in Englisch, mit klaren Anweisungen, l e i c h t auszufüllen.

Portofrei nur 50¢

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

(Vater auch Mutter sollten rechtzeitig ihr Testament machen, um den Ueberlebenden bei der Regelung des Nachlasses viel Mühe und Unkosten zu sparen.)

Niverville, Man.

Obwohl Niverville im Süden Manitobas liegt, haben wir in diesem Jahr einen harten Winter, der es an Schnee und Frost nicht fehlen läßt. Doch das konnte Br. C. C. Peters, B. C., nicht hindern, uns in den Tagen vom 21. bis 23. Februar zu besuchen und uns mit 5 biblischen Vorträgen, zwecks Vertiefung und Reinigung der Gemeinde, zu dienen. Br. Peters sprach in Kraft des Geistes. Er hat uns den Dienst eines Christen sowie die Notwendigkeit, daß die Gemeinde stets bereit sein muß, dem Bräutigam zu begegnen, sehr nahegelegt.

Bei der Selbstprüfung sahen wir uns als nur schwache Werkzeuge in der Hand des Herrn. Wir müssen immer wieder beten: Herr, hilf und stärke uns, damit wir einst ewig bei dir sein dürfen. Gebe Gott, daß der ausgestreute Same nach Offb. 3 noch viel Frucht tragen möchte für Zeit und Ewigkeit!

Vor etlichen Wochen hatten wir die Lehrer und Schüler der Winkler-Bibelschule in unserer Mitte. Sie brachten uns ein schönes, gut eingeübtes Programm. Die schönen Lieder mit Musikbegleitung, unter Leitung von Lehrer Andres, sowie die Zeugnisse der Schüler und die Ansprache von Lehrer Derksen zeugten von Wachstum und Leben in der Bibelschule.

Wir beten, daß noch viele der jungen Geschwister diese von Gott geschenkte Gelegenheit erkennen und benutzen und zur Bibelschule gehen wollten. Wir danken Gott und der Schule für diesen Segen!

Am 2. März war die Hochzeit von Rudolf Enns mit Elda Plett in der Kirche der EMG in Landmark. Wir wünschen dem jungen Paar Gottes Segen! Unser lieber Diakon, Br. Anton Wiebe, und Br. Peter Neufeld sind auf der Krankenliste. Es wird für diese schwer Leidenden oft gebetet.

Mit dem 9. März beginnend, wird Pred. F. J. Neufeld, Winnipeg, Man., jeden Abend von 7.30 Uhr in unserm MBG-Bethause Evangelisations - Versammlungen abhalten. Wir laden zu diesen Versammlungen herzlich ein und empfehlen sie der Fürbitte der Gläubigen.

„Bringt sie herein, denn es ist noch Raum
in dem glänzenden Königssaal;
o bringt sie herein, füllet an das Haus
zu des Königes Hochzeitsmahl."

Wir grüßen alle Rundschauleser mit Lukas 14, 23.

A. Voth, Korr.

Wertvolle christliche Problemgeschichten
von Leontine von Winterfeld-Platen

Vater Bracht und seine Töchter	– Familiengesch.	$2.95
Wenn ein neuer Tag beginnt	– Christl. Geschichte	2.25
Tannen rauschen im Wasgau	– Erfülltes Leben	2.25
Ein Sommer am See	– Erzählung für die Stille	2.55
Gegen die Brandung	– Eine historische Erzählung	2.75
Als die Heimatlosen . . .	– Aus d. Flüchtlingsleben	3.75
Lebenserinnerungen	– Geschichte einer Mutter	2.25
Das große Ja	– Eine der erfolgreichsten Erzählungen	2.25
Benedikta	– oder „Recht muß doch Recht bleiben!"	2.75
Gemeißelter Stein	– Eine christl. Problemgeschichte	2.25
Gott braucht dich	– Aus dem Alltagsleben von heute	1.25
Umweg einer Liebe	– Christl. Problemgeschichte	2.95
Die Brüder von Marlette	– Christl. Problemgesch.	2.25
Ruf aus der Ferne	– Erzählung aus dem Leben	2.55
Die steinige Straße	– Aus dem Leben der Missionare	2.95
Wenn das Leben ruft	– Von einer Missionarswitwe	3.25
Die Helfer von Notland	– Ein gläubiger Arzt	4.25
Und nicht müde werden	– Die Menschen am Meer	3.95
In Gottes Sturm	– Gott oder persönliches Glück?	2.75
Letzte Geborgenheit	– Berühmte Sängerin wird Christ	2.95
Stille Sieger	– Ergreifende Geschichte v. Segen des Leides	3.95

Portofrei zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man. Phone: LE 3-1487

In B.C.: DICK'S BIBLE AND BOOK STORE, Box 384, Clearbrook. — G. F. WARKENTIN, 4069 Nithsdale St. Burnaby 1. — **In Ontario:** J. P. DYCK, Box 46, Virgil. — MISSION BOOKSHOP, 10 Griffin Ave., Kitchener. — **In Alberta:** J. DUECK, Kolporteur, Box 176, Coaldale. — ECONOMY CORNER, Box 179 Coaldale. — **In Manitoba:** BIBLE, BOOK & SUPPLY ROOM, Mountain Ave., Winkler. — Miss M. GIESBRECHT, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Abbotsford, B.C.
(MBG an McCallum Road)

„Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen" (Kol. 3, 16), sei unsere Losung in diesem neuen Jahr 1962.

Am Jugendsonntag, dem 28. Januar, hörten wir Br. John H. Redekop, Seattle, Wash., USA (wo er studiert), über „Pauli Belehrung des Timotheus" sprechen, nach 2. Tim. 2, 15 und 2. Tim. 3, 6. Abends besuchte uns die „Gospel-Hour"-Radiogruppe der MBG-Konferenz von B. C., die von Chilliwack unter der Leitung von Br. Ed. Andres sendet. Den Chor leitete Br. Rudy Boschman. Br. Jakob H. Friesen sprach über „Austragen der Botschaft über Radio" und hatte Apg. 1, 8—11 zum Text. Br. Thießen berichtete über die technische Seite der Arbeit.

Am 4. Februar hatten wir Geschwister Henry Krahns, MBG-Missionare aus Indien im Urlaub, unter uns. Br. Krahn predigte über 1. Kor. 3, 6—10. Dann wurde das Abendmahl unterhalten. Abends fingen die Versammlungen, mit Br. Jakob H. Quiring, Winkler, Man., als Redner, in der Aula des MEI an. Er sprach an 5 Abenden über das Buch Daniel. Am Tage diente er den Schülern des MEI mit Seelsorge.

Am 5. Februar starb hier im Hospital Br. John Dyck, 43, Sohn unserer Gemeindeglieder Frank R. Dycks. Er litt 1½ Jahre an Leukämie. Geboren war er 1918 in Borden, Sask Er hinterläßt seine Gattin, 3 Söhne und 1 Tochter, seine Eltern und 1 Schwester. Das Begräbnis war vom Bestattungsheim aus, wobei Pred. A. H. Wieler und Pred. Titus Heyboer sprachen.

Am 11. Februar, abends, predigte bei uns Br. David Fröse, Pastor der County - Line - MB-Missionsgemeinde. Er sprach über „die zwei Wege" an Hand von Jer. 21, 8. 9, dem Weg des Todes und dem Weg des Lebens. Am 12. Februar war abends eine Eltern- und Lehrerversammlung der Sonntagsschule. Die Ansprache hielt Br. Jakob H. Friesen, Felddirektor der MBG-Mission in B. C. Er diente auch am 19. Februar (abends) mit einem ausführlichen Bericht mit Lichtbildern über die 15 MBG-Missionsstationen in B. C. und auch über Sommerbibelschulen, die 1961 abgehalten wurden und demselben Komitee unterstehen.

Zur Einweihung des MBG-Bethauses in Seattle, Wash., USA, waren auch etliche Geschwister von hier hingefahren.

Geschw. Ben Redekops, Herbert, Sask., waren zum Begräbnis ihres Schwagers, Br. Jakob A. Martens, hier und machten noch Besuche.

dem 25. Februar kam wieder eine
Etliche Wochen war hier recht schönes Frühlingswetter. Seit
kältere Welle über unsere ganze Provinz. Es wehte ein kalter Wind aus dem Nordosten, mit Nachtfrösten bis zu + 18° F, doch am Tage herrschte Sonnenschein.

J.B.M., Korr.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Gem, Alberta
MBG

Ich grüße die lieben Leser mit 2. Mose 33, 17: „ . . . denn du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen." Es ist gut, zu wissen, daß der Herr einen jeden persönlich kennt!

Auch von Gem, Alberta, dürfen wir in diesem neuen Jahr sagen: „Der Herr wohnt unter uns." Ihm verdanken wir alle leibliche und geistliche Bewahrung. Ein Beweis seiner Gnade ist uns die Freiheit, unter dem Schutze der Regierung Gottesdienste und während der Woche Bibel- und Gebetsstunden abzuhalten. Dabei verspüren wir Gottes Nähe und Segen in reichem Maße, d. h., wenn wir uns in der richtigen Stellung zu ihm befinden.

Am 4. Februar feierten wir den Jugendsonntag. Bruder H. Willms, Hilfsleiter der Highland-MBG in Calgary, war Gastredner. Das Thema für den Vormittag lautete „Make ready for Life" und für den Abend „Make ready for Life's Service". Es war ein segensreicher Tag.

Zur Förderung der Sonntagsschule unserer Gemeinde wurde vom Sonntagsschulkomitee zum 11. Februar, abends, ein Treffen der Sonntagsschullehrer mit den Eltern anberaumt. Wir hoffen, daß sich solches zum Segen auswirkt, denn die Kinder sind unser höchstes Gut, das der Herr uns anvertraut hat. Gegenwärtig (21. Februar) wird bei uns ein Sonntagsschullehrer-Kursus geboten, geleitet von Br. J. P. Dörksen. Sechs Abende sind dazu vorgesehen. Jedermann ist herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Es ist nun schon der zweite Winter, den Geschw. John Pankratz's in B. C. verleben. Sie haben in Clearbrook ein Haus gekauft. Erfreulicherweise kommen sie im Frühling wieder her. Br. Pankratz weilt jetzt für kurze Zeit hier. Er diente uns Sonntag mit Wortverkündigung.

Geschw. H. H. Siemens besuchten Ende Januar ihre Kinder und Verwandten in Saskatoon. Schw. John v. Bergen weilte etliche Wochen bei ihren Kindern und Geschwistern in den Vereinigten Staaten.

Br. Dan. Warkentin hatte in Bassano eine schwere, aber gelungene Operation am Fuß. Er ist schon zu Hause, geht aber noch auf Krücken. Es ist wertvoll, wenn die Geschwister in der Gemeinde zu Hause in solchen Fällen betend dahinter stehen.

Wir wünschen der Leitung sowie den Mitarbeitern des Publikationshauses Gottes Segen und Beistand in der so verantwortungsvollen Arbeit!

H. A. Berg.

Kanadisches Mennonitisches Bibelcollege

Die zweiwöchigen Predigerkurse sind hier schon zur Tradition geworden. 21 Prediger hatten sich in diesem Jahr für die Zeit vom 5. bis zum 16. Februar eingefunden. Zwei Drittel der Teilnehmer sind schon zum zweiten oder dritten Male zu diesen Kursen hier, sind somit nicht mehr Neulinge im College. Wir freuen uns aber auch, daß jedes Jahr einige Prediger neu hinzukommen. Es wurden wieder 6 Unterrichtsgegenstände geboten, die sich auf die Gebiete des Bibelstudiums und der praktischen Theologie („Pastoral Counseling", „Evangelism") verteilen. Dem Beobachter fällt es auf, daß weniger ältere Predigerbrüder erschienen, als in früheren Jahren, während einige jüngere hinzukamen.

Wenn ein Prediger die Jugend unserer Gemeinden kennenlernen will, sollte er diese Kurse besuchen! Die zwei Wochen anhaltende enge Lebensgemeinschaft mit den Studenten bietet den Predigern viel Gelegenheiten, das Denken der Studenten kennenzulernen. Daß manche diese Gelegenheiten auch gründlich ausgenutzt haben, läßt sich leicht beobachten. Es ist überhaupt erstaunlich, wie gut sich die Teilnehmer an dem Kursus in das Studentenleben einfügen können. Wenn man sie bei den Morgenandachten, den Mahlzeiten, aber auch beim „Broomball" und anderen Spielen so mitten drin sieht, vergißt man beinahe, daß sie Prediger sind. Das ist gut, denn sobald ein Prediger nicht mehr in der Lage ist, seine Bürde im rechten Sinne beiseite zu legen, fängt er an zu verknöchern.

Kann man in zwei Unterrichtswochen wirklich etwas erreichen? Gewiß, viel Stoff kann man nicht bieten, wohl aber allerlei Anregung geben, und das allein ist die weiten Reisen wert. Einmal zu sehen, wie andere ihre Predigten vorbereiten, wie erfahrene Prediger Hausbesuche machen — Aeltester Schulz von Altona, Man., behandelte als Gastredner dieses Thema — wie man in anderen Gemeinden dieses oder jenes Problem behandelt, das gibt neue Gedanken und Erkenntnisse.

Uns hier im College bringen diese zwei Wochen auch etwas Wertvolles: eine engere Beziehung zu den Gemeinden und einen besseren Einblick in deren Leben. Ohne solche Einblicke wäre es schwer, in unserem Unterricht lebensnah zu bleiben.

Waldemar Janzen, Lehrer.

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.
Knoblauch ist gut fuer Sie!
Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.

Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 9—2)

— Die Sharon-MBG-Mittelschule in Yarrow, B. C., hat 85 Schüler und 6 Lehrer.

— Pred. Abr. H. Dück von Blaine Lake, Sask., diente vom 11. bis zum 14. Februar in der MBG zu Glenbush, Sask., an den Vormittagen mit Bibelbesprechung und an den Abenden mit Evangelisation.

— Pred. P. R. Töws, Vancouver B. C., folgte einer Einladung, vom 4. bis zum 14. März in Fairview, Okla., USA, mit Wortverkündigung zu dienen.

— Pred. Wm. Bärg, Morden, Man., wird vom 14. bis zum 22. März in Herbert, Sask., eine Evangelisation durchführen.

— Pred. A. P. Regier, Calgary, hat die Aufgabe, vom 17. bis 23. März in Morden, Man., zu evangelisieren.

— Am 21. Februar brannte bei Alexander, Man., das Wohnhaus der Familie Peter Martens ab. Niemand wurde verletzt, und fast alle bewegliche Habe konnte gerettet werden.

— Howard J. Löwen ist Schriftleiter des „Manitoba Teacher", ein Monatsblatt der Vereinigung aller Lehrer Manitobas. Er wurde kürzlich zum Leiter der öffentlichen Beziehungen der Lehrervereinigung ernannt.

— Bei den Wahlen eines Bürgermeisters für Nordkildonan, Manitoba, erhielt der Kandidat Jack Pearce, der früher bereits zweimal „Mayor" war, die meisten Stimmen, und zwar 24 mehr als der Kandidat Jack Searcy.

— In Boyne River, 12 Meilen westlich vor Carman, Man., soll in diesem Jahr mit dem Bau eines Staudammes begonnen werden, und zwar von der föderalen „Prairie Farm Rehabilitation Administration" auf Antrag der Regierung Manitobas. Der zu entstehende künstliche See soll 3,600 „acres feet" Wasser halten und die Farmer sowie die Stadt Carman mit gutem Wasser versorgen, auch Industriezwecken dienen.

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

— Die „Winkler Credit Union Society" hatte ein sehr erfolgreiches Jahr mit $127,003 Profit. Ihre Aktiva stieg bis $3,016,400. Im Laufe des Jahres 1961 sind an Mitglieder der Vereinigung Darlehen in Summe von $2,130,966 gemacht worden.

— Bei Burns Lake, B. C., wurden 6 Männer aus der Mennonitensiedlung straffällig und mußten jeder $50 Strafe zahlen, weil sie 2 Tage nach dem Begräbnis ihres Freundes nachts heimlich dessen Grab geöffnet hatten, um nachzuprüfen, ob der Leichnam seine Lage nicht verändert habe. Ihnen war der Verdacht gekommen, sie hätten einen Scheintoten beerdigt, und sie wollten die Ungewißheit loswerden. Doch der Richter sah es als Grabschändung an und verurteilte Klassen, Hiebert, Fehr, Wiebe u. a. zu der genannten Strafe.

— Vom 11. bis zum 17. März ist Kanadas Woche für Volksgesundheit. Ziele sind: den eigenen Gesundheitsstandard und den der Gemeinschaft zu heben; allen Kanadiern die Errungenschaften der Medizin zur Kenntnis zu bringen; die praktische Anwendung der neuen Forschungsresultate in Medizin zu fördern; den Abstand zwischen staatlichen Gesundheitsinstituten und den Durchschnittsbürgern unseres Landes zu beseitigen.

— Das Kanadische Rote Kreuz begann die jährliche Gabensammlung für seine edlen Zwecke am 1. März und will sie vor Monatsende abschließen. Es erwartet und braucht auch deine Spende!

•

Vereinigte Staaaten

— Am 1. März stürzte bei New York, N. Y., ein „Boeing 707"-Düsenflugzeug mit 95 Personen etliche Minuten nach dem Aufstieg ab, und alle an Bord verloren dabei ihr Leben. Es war eine der neuesten Maschinen dieses Modells. Ihr Kostenpreis war $5,500,000.

— Am 21. April soll in Seattle, Wash., die große Weltausstellung ihre Tore öffnen. Alles soll grandiöser und bestaunenswerter denn je sein.

— Vom 1. bis zum 11. Februar war in Reedley, Kalif., die Halbjahreskonferenz der EMBG von Nordamerika. Sie hat 2,536 Glieder, davon 1,807 in den USA und 929 in Kanada.

EUROPA- und PALÄSTINA-REISE

Vom 9. April bis zum 23. Mai
45 Tage — $1675.00

Halt, schau und **lies!** ! ! Dieses ist eine „Zwei-in-eins-Tour": 20 Tage im Nahen Osten und 25 Tage in Europa. Der Wert der Reiseerlebnisse wird durch die Gemeinschaft in einer christlichen Reisegruppe erhöht. Es ist eine Gelegenheit, Freundschaften zu schließen, die unvergessen bleiben.
Noch ist Zeit, sich für diese Tour anzumelden. Sie müßten jedoch unverzüglich handeln, denn die Frist läuft ab! ! !

(hier abschneiden)

Ich bin interessiert und bitte um unverbindliche Zusendung Ihrer Broschüre „Holy Land and Europe Tour".

Name ....

Adresse ....

Um weitere Auskunft wende man sich an:
Menno Travel Service
Box 367, Akron, Pa., USA / 111Marilyn Ave., Goshen, Ind., USA
Box 283, Newton, Kans., USA / 182 Kelvin St., Wpg. 5, Man., Can.

— In Orange, Virginia, wollten auf der Farm eines amischen Mennoniten 2 Schwestern, 17 und 12 Jahre alt, ihren Bruder retten, der auf dem Teich beim Schlittschuhlaufen durch das Eis gebrochen war. Sie ertranken beide, während ihr Bruder durch andere schließlich noch gerettet wurde.

— Unser Leser Fr. Scharnik in Milwaukee, Wisc., schreibt: „Ich bin seit Weihnachten krank und komme nicht aus dem Hause."

•

Mexiko

— Haupterzeugnisse der rund 17,000 Mennoniten in Mexiko sind Hafer und Bohnen. Mindestens 50 Prozent ihrer Anbaufläche wurden mit Hafer besät, und sie erzeugen 98 Prozent des Hafers im Lande.

•

Europa

— Gene Claude Miller, ein Mennonit in der französischen Armee in Algerien, wurde von Gliedern der Geheimarmee (OAS) verwundet, weil er nebenbei in der mennonitischen Missionsschule mitarbeitete.

— In Luxemburg warnte das Haupt der römisch-katholischen Kirche des Landes in einem Bulletin vor den ketzerischen Sekten der Zeugen Jehovas, der Neuapostolischen, der Täufer und der Mennoniten. Sie wurden als verschworene Feinde der katholischen Kirche und der Wahrheit bezeichnet.

•

Kanada

— Steven Staryk, Konzertmeister des berühmten „Concertgebouw"-Orchesters in Amsterdam, Holland, stammt aus Toronto. Er ist auf einer Konzertreise in Kanada und wird am 8. März, 8.40 Uhr abends, im Stadtauditorium Winnipegs mit dem Winnipeger Symphonieorchester unter Victor Feldbrill das Violinconcerto von Jan Sibelius spielen.

* * *

Westdeutschland. — Die Glocken aller Hamburger Kirchen riefen am 26. Februar die Bevölkerung der Hansestadt zur Trauerfeier auf den Rathausmarkt, um den bisher 277 Opfern der Flutkatastrophe die letzte Ehre zu erweisen. In Niedersachsen und Bremen sind durch die Flut und bei Rettungsarbeiten 31 weitere Menschen uns Leben gekommen. Insgesamt fanden nach bisherigen Feststellungen also 308 Menschen den Tod.

Die 150,000, die sich vor dem schwarzverhüllten Portal des Hamburger Rathauses eingefunden hatten, trieb ehrliche Anteilnahme an dem Leid, das Sturm und Flut in die Stadt gebracht hatten. Keines der Worte des Bundespräsidenten bei der Trauerfeier, keine der zahllosen Beileidsbekundungen jedoch vermögen das Unglück ungeschehen zu machen. Aber sie geben den Angehörigen der Opfer und den vielen, denen ihre Existenz zerschlagen wurde, Trost: **Leid ist leichter zu ertragen, wenn man sich von Mitleidenden umgeben weiß.**

Im Alltag, der so glatt verläuft, in der Atmosphäre eines zivilisatorisch hochentwickelten Lebens droht uns, daß wir das Gefühl dafür verlieren, wie sehr wir der Natur ausgeliefert sind. Dann bricht eine Flut herein, zerstört tausend technische Errungenschaften, deren wir uns stolz bedienen und die uns in Wahrheit immer abhängiger machen; sie läßt uns wieder klein und furchtsam werden.

Der Aufbau der betroffenen Stadtteile geht mit allen Kräften voran. Trotzdem rechnet man damit, daß es mindestens 14 Tage dauern wird, bis man eine ungefähr zutreffende Schadensbilanz wird ziehen können. Noch sind mehrere 10,000 Menschen evakuiert.

— Vom 11. bis 18. März 1962 findet in Westberlin und in Westdeutschland die diesjährige „Woche der Brüderlichkeit" statt. Sie steht unter dem Leitwort: „Schaffet Frieden in euren Toren!" (Sacharja 8, 16. 17).

— Der deutsche Evangelische Kirchentag findet in Dortmund, Westdeutschland, vom 24. bis 28. Juli 1963 statt.

— Zu angeblichen neuen sowjetischen Vorschlägen zur Deutschlandfrage äußerte der westdeutsche Staatssekretär von Eckardt: „Es ist nicht angezeigt, auf Luftballons zu schießen. Wenn die Sowjetunion zu Berlin Vorschläge zu machen wünscht, hätte sie es in den fünf Gesprächen mit dem amerikanischen Botschafter Thompson machen können."

— Angesichts der Haltung der USA und der Ablehnung Englands und Frankreichs könnte sich die westdeutsche Regierung durch ihr Drängen auf eine Atombewaffnung in eine Isolierung manövrieren. Daher hat die Regierung vor der Ministerratssitzung der NATO im Dezember beschlossen, daß von deutscher Seite auf dieser Sitzung keine eigenen Vorschläge unterbreitet werden sollten. Politische Beobachter machen darauf aufmerksam, daß der westdeutsche Verteidigungsminister Franz Strauß in den letzten Wochen nicht mehr in öffentlichen Erklärungen die Bildung einer westdeutschen NATO-Atommacht gefordert hat.

— Immer weniger evangelische Pfarrer melden sich für freiwerdende Pfarrstellen in den Großstädten Bayerns. Eine rege Diskussion entspann sich zu diesem Notstand auf der Landessynode in Bayreuth. In München gibt es Gemeinden mit einer Seelenzahl von 5,000 evangelischen Christen, die nur ein Geistlicher betreut.

* * *

Thailand. — In Thailand sind 3 Dutzend Agenten, Mitglieder einer weitverzweigten kommunistischen Untergrundorganisation, verhaftet worden, darunter der Leiter der Umsturzbewegung in der Provinz Supanburi. Dies ist der zweite Fall, daß eine kommunistische Untergrundbewegung in Thailand aufgedeckt wurde. Der thailändische Außenminister wird den amerikanischen Außenminister Rusk in Washington aufsuchen, um eine aktivere amerikanische Laospolitik zu fordern. Bei dieser Gelegenheit wird auch Sarit wiederum persönlich an Kennedy appellieren, in Laos zu intervenieren. Der Außenminister meinte, es bestehe keinerlei Aussicht für Frieden in Südostasien.

* * *

Indien. — Die größten Wahlen der Welt sind so gut wie abgeschlossen. Ein großer Teil der 210 Millionen wahlberechtigten Inder hat die Möglichkeit, ihrem Lande und seinen konstituierten Einheiten, den Bundesstaaten, neue Parlamente für die nächsten fünf Jahre zu geben, genutzt.

Oesterreich. — In Wien zirkulieren Gerüchte, wonach Chruschtschow ein sensationelles Angebot erwäge: Ersetzung Ulbrichts durch Stoph, Beseitigung der Mauer, Inkorporation Westberlins samt exterritorialem Korridor in die Bundesrepublik; dafür Anerkennung der „DDR" und Friedensvertrag mit zwei deutschen Staaten. Im Lichte des deutschen Memorandums vom 21. Februar kann man wohl sagen, daß ein solcher Plan heute sicher nicht unbesehen vom Tisch gefegt werden würde. Natürlich würde er auch nicht unbesehen angenommen werden.

* * *

Italien. — Die Provinz Rom erhielt eine neue Verwaltung. Aus der bisherigen Koalition der Christlichen Demokraten, Sozialdemokraten, Republikaner und Liberalen schieden die Liberalen aus. Die Nenni-Sozialisten wurden neue Koalitionspartner.

— Das 21. Oekumenische Konzil der römisch-katholischen Kirche wird nach dreijähriger Vorbereitung am 11. Oktober d. J. in Rom zusammentreten. Der Tag des 11. Oktober soll an das Konzil von Ephesus im Jahre 431 erinnern. Das Konzil von Ephesus legte unter anderem den Glaubenssatz von der Muttergottesschaft der Jungfrau Maria fest. Das Oekumenische Konzil wird 3,000 Kardinäle, Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, Priester, Ordensobere u. Kirchenrechtler zusammenführen.

— Seit mehreren Wochen veröffentlichen die kommunistischen Parteiblätter in Italien Entschließungen ihrer Partei und Reden führender Männer, die es jedermann erlauben, Dauer und Gegenstand der Auseinandersetzungen zwischen Russen, Chinesen und Albanern ziemlich genau festzustellen. Ihre Anhänger haben es offenbar satt, mit unverständlichen Sprüchen abgefunden zu werden, wenn sie nach wesentlichen Dingen fragen. Sie möchten erfahren, was sich hinter der Phrase vom Personenkult wirklich verbirgt, und sie wollen Klarheit über die Gründe des Streits zwischen Moskau und Peking, den heute niemand mehr in Abrede stellen kann.

* * *

Polen. — Das polnische Parteiblatt „Polityka" in Warschau druckt die Veröffentlichungen der italienischen Kommunisten ab. Für die Polen ist es offenbar bequemer die Italiener zu zitieren, die dank der glücklicheren geographischen Lage sorgloser vorannarschieren können als ihre polnischen oder tschechischen Freunde.

Das Neue Testament
The New Testament
Deutsch / Englisch
German/English
Guter Doppelleinen-Einband,
Rotschnitt, Taschenformat.
$1.50
— portofrei —
The CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Südamerika. — Die United Fruit Company, eine der größten in Lateinamerika tätigen US-Gesellschaften, bemüht sich darum, ihren riesigen Landbesitz zu verkaufen, weil sie die Enteignung befürchtet.

* * *

Sowjetrußland. — Der westdeutsche Botschafter in Moskau, Kroll, wird beschuldigt, daß er den deutsch-sowjetischen Ausgleich, koste es, was es wolle, propagiere und daß er rate, die Oder-Neiße-Grenze anzuerkennen. Außerdem empfehle er, der Aufnahme beider deutscher Staaten in die Vereinten Nationen zuzustimmen, die politische Trennung Westberlins vom Bund ebenso wie die Entmilitarisierung Westberlins zu akzeptieren und Chruschtschow mit 10 Milliarden D-Mark bei seinem 20-Jahres-Plan zu helfen.

— Die Moskauer „Wirtschaftszeitung" veröffentlichte aufschlußreiche Zahlen über den raschen Wechsel sowjetischer Betriebsleiter. Danach ist jeder 5. Fabrikdirektor im Bezirk Moskau im Laufe des vergangenen Jahres abgelöst und durch einen neuen Funktionär ersetzt worden. Nur 16 der Betriebsleiter im Bezirk Moskau sind länger als drei Jahre auf ihrem Posten.

* * *

Albanien. — Der albanische Ministerpräsident Schehu hat die Bevölkerung aufgefordert, „die Gewehre fest in der Hand zu behalten und zum Kampf bereit zu sein", wenn dies der sowjetische Druck gegen Albanien erfordere. Nach einer Meldung von Radio Tirana beschuldigte Schehu den sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow, er habe sich „gegen das sozialistische Albanien gestellt, indem er Drohungen ausstößt."

* * *

Venezuela. — Ein Verkehrsflugzeug ist am 25. Februar auf dem Flug von Lamar nach Cuuana in Venezuela gegen einen Berg geprallt. Alle 22 Insassen wurden getötet.

* * *

Aethiopien. — Zwei sowjetische Krankenschwestern sind im sowjetischen Hospital in Addis Abeba von einer einstürzenden Decke erschlagen worden.

— Die in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba tagende Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Afrika hat mit 22 gegen 4 Stimmen eine Resolution angenommen, in der der Ausschluß Portugals und Spaniens aus der Kommission und die „Degradierung" Großbritanniens, Belgiens und Frankreichs zu assoziierten Mitgliedern empfohlen wird. Die Empfehlung hatte das Ziel, die Kommission zu „afrikanisieren".

* * *

Großbritannien. — Nicht nur nach befriedigenden Fortschritten, sondern auch dann, wenn sich klare Gegensätze auf der zum 14. März geplanten Genfer Abrüstungskonferenz ergäben, sollten sich die Regierungschefs der Teilnehmerstaaten zu einem Gipfeltreffen zusammenfinden. So lautet im Kern das Schreiben, mit dem Premierminister Macmillan den Appell Chruschtschows, die Beratungen von vornherein mit einem Gipfeltreffen beginnen zu lassen, beantwortet hat. In britischen Regierungskreisen gilt es als höchstwahrscheinlich, daß es zu einem Gipfeltreffen spätestens im Frühsommer kommt.

— Die Verteidigungsministerien Westdeutschlands, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten haben die gemeinsame Weiterentwicklung des senkrecht startenden und landenden britischen Düsenjägerflugzeuges von Typ P 1127 vereinbart.

— Ein Wolkenkratzer soll in London gebaut werden, der mit einer Höhe von über 600 Fuß das höchste Gebäude in Europa sein wird.

— Dauernde neue Vulkanausbrüche auf der Insel Tristan da Cunha im Südatlantik haben die Küstenlinie der Insel in einer Breite von über 3,000 Fuß um rund 1200 Fuß hinausgeschoben.

— In der Sache stimmt nach Ansicht von amtlicher Londoner Seite der Brief, mit dem Premierminister Macmillan am 26. Februar den neuen Appell Chruschtschows zu einem Gipfeltreffen in der Abrüstungsfrage am 14. März beantwortet hat, vollkommen mit dem vorausgegangenen Brief Präsident Kennedys überein. Das ist der Erfolg der intensiven Konsultationen, die noch bis unmittelbar vor der Absendung des Schreibens Kennedys zwischen London und Washington stattgefunden hatten.

* * *

Griechenland. — Alle europäischen Königshäuser werden bei der Hochzeit der griechischen Prinzessin Sophie mit dem spanischen Kronprätendenten Prinz Carlos am 14. Mai in Athen vertreten sein.

* * *

Laos. — In Laos zeichnet sich noch immer keine Ende des Bürgerkrieges ab. Die Verhandlungen zwischen dem neutralistischen Prinzen Souvanna Phouma und rechtsgerichteten Führern über die Bildung einer Koalitionsregierung sind erfolglos abgebrochen worden.

* * *

Niederlande. — In politischer Hinsicht war der Besuch des Justizministers der USA, Robert Kennedy, in Holland für die Haager Regierung eine große Enttäuschung. Die Hoffnungen auf eine Vermittlung der Vereinigten Staaten im holländisch-indonesischen Konflikt über Westneuguinea haben sich nicht erfüllt. Robert Kennedy und seine Begleiter machten kein Hehl daraus, daß der amerikanische Justizminister die indonesische Hauptstadt Djakarta irritiert und unzufrieden verlassen hat. Kennedy scheint davon überzeugt zu sein, daß es mehr als schwierig ist, mit Präsident Sukarno zu vernünftigen Gesprächen über Westneuguinea zu kommen.

* * *

Kuba. — Die kanadischen Exporte nach Kuba sind im vergangenen Jahr stark gestiegen. Sie erhöhten sich von $10 Mill. in den ersten 10 Monaten des Vorjahres auf $24 Mill. im gleichen Zeitraum 1961.

* * *

Südvietnam. — Die Vereinigten Staaten würden Südvietnam mit allen erforderlichen Hilfeleistungen unterstützen, solange das kommunistische Regime von Nordvietnam die Operation der Viet-Cong-Guerillas gegen die südvietnamesische Regierung aktiv fördere. Dies sagte ein Regierungsbeamter in Washington, USA, der gleichzeitig mitteilte, daß die USA kein Interesse an einer von Peking geforderten internationalen Konferenz über die Lage in Vietnam hätten.

* * *

Algerien. — Für das Blutvergießen in Algerien ist noch kein Ende abzusehen. Blitzaktionen der OAS verbreiten Angst u. Schrecken. Der bevorstehende Waffenstillstand zwischen Frankreich und den algerischen Aufständischen scheint die OAS zu immer wütenderem Terror in Algerien zu veranlassen. Behörden und Bevölkerung befürchten, daß die Terrorakte gewaltig zunehmen werden, wenn die Waffenruhe verkündigt wird. In einem ihrer bisher tollkühnsten Ueberfälle hat die OAS in der Nacht zum 26. Febr. die von etwa 3,000 Menschen bewohnte Barackenstadt der französischen Mobilgarde in Maison Carree bei Algier angegriffen. Mit Panzerabwehrraketen schossen sie mehrere Treibstofftanks in Brand, der auf verschiedene Munitionslager übergriff. Unter ohrenbetäubenden Detonationen flogen die Reservoire in die Luft. Die OAS hat inzwischen auch alle europäischen Siedler in Algerien aufgerufen, in den Streik zu treten, sobald die Waffenruhe amtlich erklärt werden sollte.

* * *

Frankreich. — Die französische Regierung glaubt, daß sie die Partie in Algerien gewonnen haben wird, wenn es ihr gelingt, während der ersten Wochen, die auf die Feuereinstellung folgen, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Wiederherstellung eines wirklichen Friedens in Algerien ist aber mehr mit psychologischen Reaktionen verknüpft als mit juristischen Regelungen, mögen es auch die allerbesten sein. Das Algerien von morgen wird nicht so sehr auf Texten als auf einem gemeinsamen Willen zur Verständigung zwischen Menschen verschiedener Rassen und Religionen beruhen.

USA. — Eine neue Metalldampflampe, die 5mal soviel Licht abgibt, wie eine Glühbirne, hat die General Electric Company in New York entwickelt.

— 90 Pfund reines Heroin im Werte von über $20 Mill. trug ein Hafenarbeiter bei sich, den die Polizei in New York verhaftete.

— Dem Plan Präsident Kennedys, den Außenhandel der USA weitgehend zu liberalisieren, hat die Handelskammer der USA gebilligt. Er liegt im Augenblick dem Kongreß zur Annahme vor und stößt auf starken Widerstand. Der Liberalisierungsvorschlag des Präsidenten sieht die Beseitigung oder Kürzung um 50 Prozent für viele Zollkategorien vor. Die Handelskammer der USA ist der Dachverband von 3,000 örtlichen Handelskammern und damit eine sehr einflußreiche Organisation. Ihre Unterstützung für den Kennedy-Plan war nicht uneingeschränkt. Einige Industrien, vor allem die chemische Industrie, äußerten ihre Bedenken.

— Washington, die amerikanische Hauptstadt, bereitete Oberstleutnant John Glenn am 26. Februar einen triumphalen Empfang, der nur durch das schlechte Winterwetter beeinträchtigt wurde. Mehr als 100,000 Schulkinder hatten frei bekommen, während ein kalter Winterregen auf Washington herniederging. In Begleitung seiner Frau und des Vizepräsidenten Johnson führte Glenn die Astronautenparade im ersten Automobil an. Auch die Raumfahrer Grissom und Shepard nahmen an der Parade teil. Glenn wurden Ehren zuteil, wie sie sonst nur auswärtigen Staatsmännern oder siegreichen Feldherren nach ihrer Heimkehr bereitet werden.

— Die größte Einheit amerikanischer Truppen in Uebersee ist mit 250,000 in Westdeutschland, wozu noch weitere 5,000 amerikanische Soldaten in Westberlin kommen. 35,000 Amerikaner liegen in Großbritannien, 50,000 in Frankreich und je 10,000 in Italien und Spanien. 35,000 Mann, größtenteils Marineangehörige, sind im Mittelmeerraum stationiert. Die US-Garnison in der Türkei umfaßt 8,700, die in Lybien 14,000 und die in Marokko 5,000 Soldaten. Im hohen Norden sind 6,000 Mann auf Grönland und 4,000 auf Island stationiert. Die Zahl der amerikanischen Soldaten im karibischen Raum wird mit 20,000 angegeben. 3,000 Angehörige umfaßt jetzt das US-Lehrkommando in Südvietnam. In Fernost liegen außerdem 57,000 Mann in Korea, 50,000 Mann in Japan, 28,000 Mann auf Okinawa, 10,000 Mann auf den Philipinnen und 60,000 Mann im restlichen Pazifik, besonders auf Hawaii und Guam.

— Seit dem Gespräch des Botschafters Kroll mit Chruschtschow (vom November 1961) wird mit gewisser Unruhe gefragt, worauf Bundeskanzler Adenauer abzielt. Auch der den nächsten Mitarbeitern Adenauers völlig überraschend gekommene Vorschlag, nach dem Auslaufen der Sondierungsgespräche Thompsons vielleicht eine Ost-West-Konferenz einzuberufen, hat zur Verschnupfung der Amerikaner geführt.

Martens,
Goulet, Falk & Steen

Deutschsprechende Rechtsanwälte,
Advokaten und öffentliche Notare

209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.

Mennonitische Sparkassen Vereinigung

Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?
1960 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden,
zudem ist das angelegte Geld versichert.
Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?
Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.

Hauptoffice:
284 Kennedy Street
Winnipeg 2, Manitoba
Telephone: WHitehall 3-0488

Kildonan-Office:
1133 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba
Telephone: ED 4-7455

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4-4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Europaeische landwirtschaftliche Tour

16. Juli — 21. August 1962

$1270.—
- Für Sie ausgewählt -

Einschließlich:
Belgien
Holland
Westdeutschl.
Oesterreich
Italien
Schweiz
Frankreich
England

Diese Reiseroute ist richtig geplant und speziell für Sie entworfen! Ein sorgenfreier Weg, Europa zu sehen, denn Sie haben die ganze Zeit einen Reiseführer, dessen Aufgabe es ist, dafür zu sorgen, daß Sie das Gewünschte sehen und bequem reisen.
Diese Reisegruppe besucht Farmen und landwirtschaftliche Versuchsstationen in 8 Ländern Europas und auch mehrere Mennonitensiedlungen.
Es hat viele Vorteile, mit solcher Gruppe zu reisen, denn Ihre Reisegefährten haben dieselben Interessen wie Sie, alle wollen gerne sehen, lernen und prüfen was Ihnen wichtig ist.

(hier abschneiden)

Ich bin unverbindlich interessiert an Ihrer Broschüre über die „Farm Tour of Europe". Bitte, mir dieselbe zu schicken.

Name ....

Adresse ....

....

Um weitere Auskunft wenden Sie sich an **Menno Travel Service**
Box 367, Akron, Penna. USA/111Marilyn Ave., Goshen Ind., USA
Box 283, Newton, Kans., USA / 182 Kelvin St., Wpg. 5, Man., Can.

Pred. Jak. D. Peters †,

Lena, Manitoba.

Unser Vater, Jakob D. Peters, wurde am 20. März 1898 im Dorfe Osokin, Südrußland, geboren. Seine Eltern waren Dietrich Peters und Frau Anna Bartel. Er hat die Dorfschule sowie auch die Zentralschule in Grigorjew besucht. In seinem 3. Lebensjahr starb sein Vater, und er kam zu Pflegeeltern. 1919 wurde er auf den Glauben an Jesus Christus getauft und in die Menonitengemeinde aufgenommen. Im September 1922 trat er mit Margareta Friesen in die Ehe. Vater und Mutter haben also fast 40 Jahre die Freuden und Leiden des Lebens teilen dürfen.

1925 kamen unsere Eltern nach Kanada. Sie wohnten die erste Zeit auf einer Farm bei Deloraine, Man. Später zogen sie nach Killarney und 1933 auf eine Farm bei Lena, Man.

Im Januar 1938 wurde Vater zum Predigtdienst in die Whitewater - Mennonitengemeinde gewählt. Seine letzte Predigt hielt er im Januar 1962. Gerade 24 Jahre hat Vater in Liebe und Treue als Prediger seinem Meister gedient. Die letzten waren besonders ernst und handelten von Ewigkeitsdingen.

Am 9. Februar hatten wir im Heim der Eltern ein schönes, doch schlichtes Familienfest, wobei fast die ganze Familie zugegen war. Vater fühlte sich ganz gut und hatte an dem Tage besondere Freude an seinen Großkindern, die er herzlich liebte. Spät abends legte er sich zur Ruhe, um drei Stunden später in sanfter Weise von seinem himmlischen Vater gerufen zu werden. Wie fröhlich wird er erwacht sein in dem Lande wo kein Leiden und keine Tränen sind. Er hat überwunden, er hat Glauben gehalten!

Vater wäre am 30. März 1962 64 Jahre alt geworden.

Er hinterläßt seine tiefbetrübte Gattin, 3 Söhne, 5 Töchter, 2 Schwiegertöchter, 3 Schwiegersöhne und 7 Großkinder.

Die Begräbnisfeier war am 13. Februar in der Lena-Mennonitenkirche. Der leitende Prediger am Ort, Br. A. J. Neufeld hielt eine passende Ansprache in Englisch. Br. G. G. Neufeld, Boissevain, hielt die Leichenrede auf Grund von Hebr. 13, 7. 8.

„Himmelan wird mich der Tod
in die rechte Heimat führen,
da ich über alle Not
ewig werde triumphieren;
Jesus geht mir selbst voran,
daß ich freudig folgen kann."

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen,
P. Peters, Killarney, Man.

Alte Adresse: Group 509, Box 48, Winnipeg 5, Man.
Neue Adresse: Box 38, R. R. 1, Winnipeg, Man.
Bernhard Friesen.

Ostchilliwack, B. C.

„Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden" (Psalm 90, 12). Schon am 1. Tage des neuen Jahres 1962 wurden wir daran erinnert, daß unser Bleibens hier nicht ist.

Br. Gerhard P. Epp, der verantwortliche Schreiber in der MBG zu Ostchilliwack war, wurde am genannten Tage, abends, plötzlich aus diesem Leben gerufen. Das Begräbnis fand unter großer Anteilnahme am 8. Januar statt. Br. P. S. Thießen, Gehilfe des Gemeindeleiters, sprach in Englisch, und dann hielt Br. C. C. Peters von Clearbrook eine deutsche Predigt über Hebr. 9, 27. Eine gemischte Sängergruppe sang tröstliche Lieder.

Am 13. Febr. sprach der Herr wieder ernst mit uns, als Br. Heinrich Funk plötzlich aus unserer Mitte schied. Die Beerdigung war am 17. Februar. Br. Gerhard Thiellmann, Leiter der Gemeinde, sprach über Hebr. 13, 14, wo es heißt, daß wir hier keine bleibende Stadt haben, sondern die zukünftige suchen sollen.

Br. P. S. Thießen hatte Psalm 39, 5 zum Text seiner Ansprache: „Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß." Ein Männerchor von älteren Brüdern sang unter der Leitung von Br. Herm. Hamm mehrere Trostlieder. Pred. David Janzen hielt die Grabrede nach 1. Thess. 4, 13—18.

„Die Zeit ist kurz, o Mensch, sei weise
und wuch're mit dem Augenblick;
nur einmal machst du diese Reise,
laß eine gute Spur zurück."

G. S., Korr.

Der Foederale Arbeitsvermittlungsdienst

(The National Employment Service)

bietet Stellenvermittlung fuer Arbeitgeber und Arbeitnehmer gaenzlich kostenlos.

Der „National Employment Service" dient in ganz Kanada und kann alle Anträge der Arbeitgeber um Arbeiter befriedigen, ob Facharbeiter, Halbausgebildete oder Arbeiter ohne Beruf, Managers und Berufsleute, vollzeitige, teilzeitige oder Gelegenheitsarbeiter verlangt werden.

Eine große Auswahl von Arbeitsuchern aus ganz Kanada steht den Arbeitgebern durch dem „National Employment Service" zur Verfügung.

1961 hat der „National Employment Service" für über eine Million Arbeitsucher Stellen gefunden, ohne dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer die geringsten Unkosten zu verursachen.

Der „National Employment Service" bietet **kostenlose** Stellenvermittlung für Arbeiter aller Kategorien: junge Menschen, die ihre erste Anstellung suchen, ältere Arbeiter, Managers und Berufsleute, Frauen, körperlich Behinderte — ein jeder Arbeitsuchende ist zu dieser Bedienung berechtigt.

Um weitere Auskunft gehen Sie zu einem in Ihrer Nähe befindlichen „National Employment Office" der

Unemployment Insurance Commission.

Heinrich P. Funk †

Lebensverzeichnis:

H. P. Funk, mein geliebter Gatte und Vater unserer Kinder, wurde am 10. Februar 1894 in Alexandertal, Südrußland, geboren. Seine Eltern waren Peter und Maria Funk. Da er gläubige Eltern und Schwestern hatte und in einer christlichen Schule von Lehrer Joh. Töws unterrichtet wurde, trug das dazu bei, daß er später den Weg zum Vaterherzen Gottes finden konnte.

Seine Dienstzeit im 1. Weltkrieg verrichtete er im hohen Norden als Waldwächter. Die Revolution und der Zusammenbruch des Selbstschutzes, wobei er oft in Todesgefahr war, waren Veranlassungen zu seiner Bekehrung. Sein Vetter H. Goossen konnte ihm auf Grund des Wortes Gottes nach Römer 5, 18 behilflich sein, daß er Frieden und Vergebung der Sünden fand. Pred. Joh. Töws taufte ihn, und er wurde in die MBG zu Alexandertal aufgenommen. Da er eine gute Baßstimme hatte, trat er in den Chor, in dem er später Dirigent wurde. Diesen Dienst hat er auch bei Arnaud, Man., zur Ehre Gottes getan.

Am 4. Juli 1922 trat er mit mir, Liese Dürksen, Tochter von Jakob Dürksens, Hierschau, in die Ehe. Der Herr segnete uns mit 1 Tochter und 5 Söhnen. 1 Söhnchen starb im Kindesalter.

Am 25. November 1925 wanderten wir aus und kamen am 1. Jan. 1926 in Kanada (Winnipeg) an. Bald übernahmen wir bei Arnaud, Man., eine Getreide- und Viehfarm. Nach vieler Arbeit, Mühe und Sorgen, infolge der Depression, entschlossen wir uns zur Uebersiedlung nach Britisch-Kolumbien, wo wir 1944 bei Rosedale eine Milchfarm kauften. Lungenkrankheit und zwei Herzanfälle wurden Ursache, daß wir uns nach mehreren Jahren in den Ruhestand begaben und uns in Chilliwack ein Haus bauten.

In Gegenwart etlicher unserer Kinder, Großkinder und Verwandten feierten wir am 11. Februar meines Mannes letzten Geburtstag.

Unsere letzte Abendandacht am 12. Februar wurde aus dem letzten Buche der Bibel gelesen, wo es heißt: „Ja, ich komme bald. Amen, ja komm, Herr Jesu!"

Unser Schmerz ist groß, jedoch wir wissen, er ist beim Herrn.

Die tieftrauernde Witwe
Liese Funk und Kinder.

- **Eine schnelle Antwort** auf unseren freundlichen Erinnerungsbrief wird von uns außerordentlich geschätzt. Danke!

Persönl. Bankschecks!

Wir glauben nicht, daß Du uns absichtlich Verlust verursachen willst, wenn Du uns Deinen persönlichen Bankscheck einschickst. Es ist jedoch Tatsache, daß wir auf jeden Bankscheck von außerhalb Winnipegs, der nicht den Vermerk „add exchange" trägt, 15¢, meistens gar 25¢ verlieren.

Bitte, schickt Eure Abonnementszahlungen oder andere kleine oder große Zahlungen nur in „Postal Money Order"!

Wenn jemand es jedoch als bequemer findet, einen persönlichen Bankscheck zu schicken, so nehmen wir den sehr gerne an, aber bitte, mit „add exchange" darauf!

Viele kleine Verluste von 15¢ und 25¢ machen großen Verlust aus, und werden durch die Bankschecks verursacht, die nur für die uns treffende Summe ausgestellt sind.

Bankschecks aus den USA wolle man bitte 25¢ hinzufügen.

Euer gefälliges Entgegenkommen wollen wir dankbar schätzen!

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone HU 9-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg
Winnipeg — Manitoba

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Brown's Drug Store
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Winnipeg - Manitoba
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Auslegungen zu Büchern des Alten Testaments

Der Erzvater Jakob. Georg Brinke. Ein Lebensbild in Skizzen. 62 Seiten $1.60

Gott redet im Wettersturm. Gottfried Studer. Eine Auslegung des Buches Hiob. 104 S. 95¢

Maleachi antwortet den Verzagten. Walter Lüthi. Diese Auslegung ist ein rechtes Trostbüchlein für die Verzagten. Es ist freilich kein lichter und süßer Trost, denn er ist entschieden auf das Kreuz und die Wiederkunft Christi gerichtet. 102 Seiten. Ganzleinen 2.20

Habakuk rechtet mit Gott. Walter Lüthi. Modern und zeitgemäß mutet uns vieles aus den Büchern des Propheten Habakuk an. Die Bibel ist kein altmodisches Buch! 81 Seiten. Ganzleineneinband mit Schutzumschag 1.25

Abraham, der Freund Gottes. Ein Lebensbild in Skizzen von Georg R. Brinke. 142 Seiten. Ganzleinen $2.85

Ein offenes Fenster zur jenseitigen Welt. Gottfried Studer. Eine Auslegung des Buches Daniel. Der Verfasser hat sich durch seine Auslegung „Gott redet im Wettersturm" schon viele Freunde erworben. Sein neues Buch hat nicht nur die Erleuchtung dunkler Stellen zum Zweck, sondern will zum Wandel in Gottesfurcht, freudiger Gewißheit und getroster Zuversicht anspornen. 119 Seiten. Halbleinen 1.75

Dies ist's, was der Prophet Amos gesehen hat. Walter Lüthi. Mit dieser Auslegung wendet sich der Verfasser in seiner packenden Art besonders an die Angefochtenen und macht ihnen das eine Ziel sichtbar, das Amos inmitten seiner erschütterungsreichen Zeit sah: Christus. Ganzleinen. 131 S. 1.75

Die Bauleute Gottes, Walter Lüthi. An Hand des Kampfes des Propheten Nehemia um den Aufbau der zerstörten Stadt werden die gegenwärtigen Probleme in Gottes Licht gestellt. Ganzleinen. 202 Seiten 1.80

Gott in der Faust. Herbert Oettingen. Eine Einführung in das Buch Hiob. 142 Seiten $1.40

Das Buch Jona. J. N. Voorhoeve. Eine Betrachtung auf biblischem Grund. Große gotische Schrift. 104 Seiten $1.80

Psalmen. Ausgelegt für die Gemeinde von Wilhelm Vischer. 201 Seiten. Ganzl. $2.50

Der Prediger Salomo lebt das Leben. Walther Luethi. Eine Auslegung für die Gemeinde. 178 Seiten $2.50

Ausländer auf Befehl. Johannes Busch. Bilder aus dem Leben Abrahams, des Mannes, den Gott das Glauben lehrte. 144 Seiten. Ganzl. $2.15

Der Prophet Sacharja. R. Müller-Kersting. Nach dem Grundtext ausgelegt. 131 Seiten. Ganzleinen $2.15

Das Buch Esther. Adolf Kuepfer. Wertvolle Aufschlüsse bei der Auslegung eines wenig beachteten biblischen Buches. 47 Seiten .... 75¢

Jona. Ein Mann geht nach Ninive. Heinrich Kemner. Der Prophet als das Abbild eines Menschen, der einen Auftrag von Gott hat, zeigt Unwille, Unbarmherzigkeit, Ungehorsam, Flucht, Untergang. Gott auf der anderen Seite geht ihm nach, gibt ihn in den Tod, errettet ihn, übt Vergebung und Barmherzigkeit. Und wir fragen uns: Ist das nicht unsere eigene Geschichte? 95 Seiten. Broschiert .... **nur 95¢**

C. H. Mackintosh: Die fünf Bücher Mose

Die Gründlichkeit des Auslegers und sein Bestreben, nichts in den Text hineinzugeheimnissen, was nicht drin steht, erwarb ihm in unseren Kreisen so viele Freunde.

Betrachtungen über das 1. Buch Mose. C. H. Mackintosh. 11. Auflage (1959). 271 Seiten. Ganzleinen $3.25

Betrachtungen über das 2. Buch Mose. C. H. Mackintosh. 7. Auflage 336 S. Ganzl. $3.25

Betrachtungen über das 3. Buch Mose. C. H. Mackintosh. 6. Auflage. 248 S. Ganzl. $2.50

Betrachtungen über das 4. Buch Mose. C. H. Mackintosh. 5. Auflage. 228 S. Ganzl. $2.95

Betrachtungen über das 5. Buch Mose. 1. Teil. C. H. Mackintosh. 4. Auflage. 215 Seiten. Ganzl. $2.50

Betrachtungen über das 5. Buch Mose. 2. Teil. C. H. Mackintosh. 4. Auflage. 232 Seiten. Ganzl. $2.50

Gesamtpreis für alle 6 Bände nur $15.00

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man. Phone: LE 3-1487
In B.C.: DICK'S BIBLE AND BOOK STORE, Box 384, Clearbrook. — G. F. WARKENTIN, 4069 Nithsdale St. Burnaby 1. — **In Ontario:** J. P. DYCK, Box 46, Virgil. — MISSION BOOKSHOP, 10 Griffin Ave., Kitchener. — **In Alberta:** J. DUECK, Kolporteur, Box 176, Coaldale. — ECONOMY CORNER, Box 179 Coaldale. — **In Manitoba:** BIBLE, BOOK & SUPPLY ROOM, Mountain Ave., Winkler. — Miss M. GIESBRECHT, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Das lebendige Wort

Beiträge zur Einführung in die Gedankengänge und Lebensprinzipien des Alten Testaments

Jakob Kröker sagte über die großen Gottesboten Israels: „Wer sich den lebensvollen Schilderungen solcher Persönlichkeiten erschließt, durch die Gott reden konnte, der fühlt sich durch sie in seinem eigenen Werden und Dienen, Ringen und Hoffen befruchtet und gestaltet. Gesegnet segnen sie weit über ihre Zeit hinaus."

Dieses Wort trifft auch auf ihn selbst zu. Das Thema seiner Verkündigung war nie er selbst, sondern Christus, der Herr, und seine Offenbarungen. Er gewann eine Theologie am Herzen Gottes.

Bisher sind erschienen:

Band 1

Die erste Schöpfung, ihr Fall und ihre Wiederherstellung, Noah und das Weltgericht. In diesem Band hat der verewigte Verfasser die Grundsätze niedergelegt, nach denen er seine Auslegung erarbeitete. Deshalb sind die einleitenden Kapitel für das Verständnis der übrigen Bände besonders wichtig. 352 Seiten. Ganzleinen $4.75

Band 2

Die Patriarchen oder die Grundlagen des Glaubens. Kröker hat die Geschichten von Abraham, Isaak und Jakob geradezu meisterhaft lebendig gemacht. Für das eigene Glaubensleben sehr praktisch. 256 S. Ganzl. $3.75

Band 3

Israel, ein Wunder der Geschichte. Das Königtum und die Theokratie in Israel. Was für ein Volk war das, durch dessen Geschichte die Majestät Gottes sichtbar wurde? Israel: ein Wunder der Geschichte. 372 S. Ganzleinen $5.25

Band 4

Amos und Hosea, Künder der Gerechtigkeit u. Liebe. Kröker schildert, was allen Propheten in ihrer Stellung und Mission gemeinsam war. Diese Einführung macht diesen Band besonders wertvoll. 182 S. $3.25

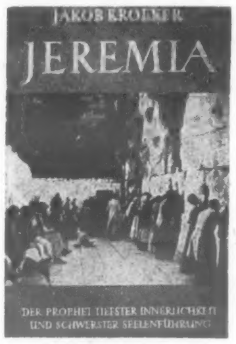
Band 5, erster Teil

Jesaja. Dieser erste Teil von Kapitel 1 bis 39 wird von Jakob Kröker unter dem Untertitel „Immanuel und die Völker" behandelt. 224 S. Ganzl. $3.75

Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!

Band 5, zweiter Teil

Jesaja (Kap. 40—66). Das Buch von der Erlösung. Bearbeitet von Hans Brandenburg. 214 S. Ganzleinen $3.75



Band 6

Jeremia, der Prophet tiefster Innerlichkeit und schwerster Seelenführung. Kröker möchte in wirklicher Demut versuchen, den großen Propheten zu schildern. 290 S. Ganzl. $3.95

Band 8

Daniel, Staatsmann und Prophet. Kröker ist jeder Spekulation ohne biblischen Grund abhold. 237 S. Ganzl. $3.25

Als letzte 2 Bände des Gesamtwerkes erscheinen 1962/63: Band 7: „Hesekiel" und Band 9: „Haggai, Sacharja und Maleachi."

10 % Rabatt

bei Subskription des Gesamtwerkes **„Das lebendige Wort".**

Sparen Sie, indem Sie dieses Bibelwerk **jetzt bestellen!** Es ist die beste Gelegenheit!

Bestellzettel
The Christian Press, Limited,
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit:

„Das lebendige Wort", Bibelwerk zum Alten Testament von Jak. Kröker, zum Subskriptionsrabatt von 10 % **auf sämtliche Bände.** Die 8 **erschienenen Bände erhalte ich sofort.** Die weiteren 2 Bände folgen sofort nach Erscheinen.

Name: ....

Genaue Anschrift: ....

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe der „Exchange"-Kosten), Bargeld nur im registrierten Brief.

Einladung

zu Evangelisationsversammlungen

in der Sargent-Mennonitengemeinde, Ecke Sargent und Garfield, Winnipeg. Die Versammlungen sind an jedem Abend von Sonntag, dem 11., bis Donnerstag, dem 15. März, einschließlich. Redner ist Pred. Franz F. Sawatzky, Gnadenthal, Man. Beginn: Sonntag, 7 Uhr abends, an allen anderen Abenden 8 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen!

Im Auftrage, Jakob Rempel.

An frühere Gnadenheimer

Ich möchte gerne erfahren, ob von den Verwandten meines Mannes, Bernhard Janzen, jemand in Kanada lebt. Sein Vater war Peter Janzen, Mutter war Agatha Peters, die älteste Tochter von Bernhard Peters (Waisen-Aeltester), Gnadenheim.

Die Schwester meines Mannes, Agatha Janzen, lebt in Karaganda (UdSSR) und möchte gerne Briefe haben. Ich habe nur eine Tante meines Mannes gekannt (Tante Lena, Frau H. Heide). Von Heides Töchtern sind auch etliche in Karaganda, nicht weit ab von meinen Schwestern. Möchte jemand Näheres erfahren, so schreibe er bitte an

Susanne Janzen, Box 908, R.P.O.
Kitimat, B. C.

Es grüßt,
Susanne Janzen geb. Dürksen.

Zu verkaufen

an Oakland Ave., East Kildonan, mit nur $1,500 Anzahlung

4-Zimmer-Bungalow

mit Seiteneinfahrt zur Garage. „Stucco", Eichenfußböden, sehr geschmackvoll dekoriert.

Frau Bock, Telefon SP 2-0089

Zu verkaufen
7-Zimmer-Haus

auf 1 acre oder „Lot". 3 Schlafzimmer, Wasserleitung, Gas, Elektrizität. Halb unterkellert. Kuhstall und Garage. In bar nur $6,500.

Telefon: DI 5-3262
Coaldale, Alberta

Bekanntmachung

Ein großer Chor wird am 24. März, 7.30 Uhr abends, im Bethause der MBG in St. Catharines, Ont., Händels Oratorium „Messias" vortragen. Wir laden herzlich dazu ein.

Im Auftrage,
Henry Abrahams.

An Freunde der deutschen Sprache

Auf der Vorstandssitzung des Mennonitischen Vereins zur Pflege der deutschen Sprache, am 16. Februar 1962, kamen einige Fragen zur Besprechung, die unsere Mitglieder und Freunde interessieren dürften, daher dieses Schreiben.

Die Ueberprüfung unserer Kartei zeigte, daß die Zahl unserer jungen Mitglieder am steigen ist. Die Altersgruppen von 25 bis 40 Jahren haben uns in den letzten 6 Monaten die meisten neuen Mitglieder zugeführt.

Eine recht erfreuliche Nachricht haben wir für deutsche Sommerschulen und Heimschulen (wo Mutter und Vater selbst unterrichten). In absehbarer Zeit werden wir über genügend gutes Material verfügen, das wir diesen Schulen leihweise geben können. Für diesen Sommer wird es wohl zu spät kommen. Wenn das Material eintrifft, werden wir es sofort bekanntgeben. Inzwischen möchten wir Eltern, die ihre Kinder selber unterrichten möchten, darauf hinweisen, daß wir gerne bereit sind, sie in der Wahl von Unterrichts- und Lesebüchern zu beraten. Wir stehen mit dem Büchermarkt in Verbindung und haben erfahrene Lehrkäfte, die Bücher beurteilen können.

Eine recht erfreuliche Mitteilung hatte der Vorstand von unserm Bibliothekar. Unsere Bibliothek verdient jetzt wirklich den Namen Wanderbibliothek. Einige Hundert Bücher sind zur Zeit ständig im Umlauf. Unsere Bücher wandern über ganz Kanada und einzelne sogar nach den USA. Die Anschrift der Bibliothek ist:

Rev. A. Töws, 185 Roßmere Cresc.,
Winnipeg 15, Man., Canada.

Den alten Lesern kann mitgeteilt werden, daß unlängst neue Bücher zugekauft worden sind.

Für Lehrer, Schüler und Studenten der deutschen Sprache haben wir eine Mitteilung. Der Verein plant einen deutschen Aufsatz-Wettbewerb. Die Schüler werden in 3 Altersgruppen geteilt, um die Bewertung der Aufsätze gerechter machen zu können. Die Themen, Einzelheiten und Preisausschreiben werden noch bekanntgegeben werden. Die Einteilung wird so sein, daß Sonnabendschüler, Volksschüler, Schüler der „high school" und Studenten sich daran beteiligen können. Mit der Vorbereitung dieses Unternehmens sind wohlqualifizierte Kräfte betraut worden: Dr. J. Thießen, Professor für Deutsch am United College in Winnipeg, Lehrer H. Wiebe, Lektor an der Manitoba-Universität, Lehrer Karl Fast, Mittelschullehrer. Soviel kann jetzt schon gesagt werden, die Preise werden lohnend sein.

Zum Schluß möchte ich unsern Mitgliedern danken, die ihre Beiträge für 1962 eingeschickt haben. Die Beiträge wurden in diesem Jahr durchweg früh eingesandt, das erleichtert unsere Arbeit. Dürfen wir auch diejenigen daran erinnern, die den Beitrag noch nicht eingesandt haben. Der Jahresbeitrag ist $1 je Mitglied.

Wir laden hiermit alle Freunde der deutschen Sprache ein, sich unserm Verein anzuschließen, um an einer guten Sache mitzuarbeiten.

Im Auftrage des Vereins,
Georg Epp,
645 Home St., Winnipeg 10, Man.

Pakete nach Rußland bis zu 40 Pfund

VEGA *Parcel Service Ltd.*

919 Main St., Winnipeg, Man.
Phone WH 3-8813

Filiale Calgary, Alberta, 815 A — 1st St. S.E.

Virgil, Ontario

(Bestattungsverein)

In Gal. 6, 2 lesen wir: „Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen." Am 1. Februar 1934 wurde von 35 Personen die „Vineländer Beerdigungskasse" gegründet. Einige Tage später starb ein Mitglied, und so hatten wir die erste Gelegenheit, ein Begräbnis zu bezahlen. Dieser Sterbefall war für uns Anfänger ein großer Schlag, denn die Kasse hatte noch nicht soviel Geld, das Begräbnis zu bezahlen. Aber dadurch, daß sich eine bedeutende Zahl neuer Mitglieder meldete, konnten wir unserer Aufgabe nachkommen.

Bis 1943 war die Zahl der Mitglieder auf 1,660 gestiegen. 1936 zogen einige und 1937 recht viele Familien nach Virgil, Niagara und Umgegend. Da nun schon viele, auch Mitglieder des Vereins, hier wohnten, wurde man sich am 16. März 1943 auf der Versammlung in Vineland einig, einen Verein in Niagara, Virgil und Umgegend zu gründen, der selbständig arbeiten würde. 722 Mitglieder schlossen sich zusammen, und am Ende des Jahres 1961 waren es 2,673. Diese Mitglieder leben zerstreut im Norden Ontarios, in Ost-Labrador, im westlichen B. C., im Süden der USA und Missionare in Südamerika.

Wir haben von 1943 bis 1961, also in 19 Jahren, bei 88 männlichen und 68 weiblichen Sterbefällen helfen können. Die Zahlungen an die Leichenbestatter beliefen sich auf $36,114. In den letzten 3 Jahren waren die Unkosten für eine erwachsene Person von 14 Jahren und darüber je $442.50, 1962 schon $522.50. Die Unkosten sind höher, weil die Stadt St. Catharines den Preis für den Begräbnisplatz und die Arbeit erhöht hat, die Ansprüche des Leichenbestatters bleiben wie bisher.

Es sind jedoch noch immer gewisse Familien, die sich nicht entschließen können beizutreten; denen kann es später dann mehr kosten.

Um Auskunft wende man sich an
H. J. Dück, R. R. 2,
Group 4, Line 1,
Niagara-on-the-Lake, Ont.

Ich grüße die Arbeiter an der M. R. freundlich und wünsche ihnen Gottes Segen im neuen Jahr!
H. J. D.

Arbeiter

für Druckerei **g e w ü n s c h t.**
Erfahrung nicht notwendig.
Anzufragen bei
Regehr's Printing
Phone ED 4-6684

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen

macht

KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

R. A. ANDRES

Physiotherapy-Massage-Klinik

Deutschsprechender Fachmann für rheum. Muskel- und Gelenkleiden, Hexenschuß, Ischias, chron. Kopfschmerzen usw.

Hilfe auch in alten Fällen

566 Maryland St., Winnipeg
Telefon SP 2-2764

Kuerzt Metro-Steuern!

Seit Großwinnipegs Metro-Regierung vor 1 Jahr ins Leben kam, sind Verwirrung, Verschwendung und schlechte Verwaltung an der Tagesordnung gewesen.

Wußtet Ihr, daß es Metro $1½ Millionen mehr kostet, dieselben Dienste auszuführen, die vorher von der Stadt Winnipeg geleistet wurden?

Um Metro auf eine rentable Basis zu stellen, brauchen wir erfahrene Verwalter, Männer, die es verstehen, nutzlose Duplikation und Verschwendung der Steuergelder vorzubeugen! Peter Taraska ist solch ein Mann. Er hat 12 Jahre als „alderman" der Stadt gedient — davon 3 als Vorsitzer des überaus wichtigen Finanzkomitees — und ist 8 Jahre Mitglied der Winnipeger Schulbehörde gewesen.

Das Amt eines Metro-Ratsmitglieds ist kein Posten für einen Amateur. Wählt einen erprobten, erfahrenen Munizipal-Verwalter.

Mittwoch, am 14. März, stimmt für

PETER TARASKA | 1

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung:

Hier bitte nichts hineinschreiben

☐ „Mennonitische Rundschau" $3.50

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $............ bei

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

PAKETE

nach der UdSSR, Ukraine und den Baltischen Staaten

Zollfrei fuer den Empfaenger

Alle Ausgaben werden h i e r bezahlt.
Kleiderpakete .... bis zu 20 Pfund
Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund

Bestellungen u. Pakete sendet bitte an

J. H. UNRUH AGENCY

Achtung ! Die alte Adresse war 312 Power Bldg., die n e u e ist in Elmwood

182 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.
Telefon LE 3-1671